

Märkische Zeitung



Ersteinst Montag, Mittwoch und Freitag, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentlichen gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 3 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 43. Kamen, Montag, den 10. April 1911. 29. Jahrg.

Mit den Yankees im „Manöverfelde“.

Ein deutscher Militär schreibt unter dem 26. v. M. aus San Antonio, Texas:

Am Rio Grande und hier am San Antonio ist es wieder still geworden, nachdem in anerkannter kurzer Zeit und in guter Ordnung der Aufmarsch der mobilisierten amerikanischen Mandoverdivision gegen die mexikanische Nordgrenze hin beendet wurde. Die Lücken in der Sollstärke der verschiedenen an der Demonstration teilnehmenden Truppenteile sind durch die Bemühungen der über die ganze Union verstreuten Rekrutierungsbureaus zumeist aufgefüllt. Die Regimenter sind eifrig mit der Einzelausbildung und mit dem Felddienstübungen beschäftigt. Es herrscht in den mäßig großen Zeltlagern, in denen es sich dank der angenehmen Frühjahrs-temperatur, bei vorzüglicher Wasserversorgung und bei peinlich genau befolgten sanitären Vorschriften gut sein läßt, ein Geist und eine Tätigkeit, wie sie uns Deutschen etwa aus den Beschreibungen des Lebens in der hinteren Pariser Zernierungslinie bekannt ist. Die kleine Macht des Generals Carter soll nach Befehlen, die am 15. März aus Washington im Hauptquartier eintrafen, dauernd in zwei Stunden marschbereit sein. Es sind daher an die Kompanien auf, pro Mann je eine Wolldecke, eine Zeltbahn, zehn eiserne Portionen und 200 scharfe Patronen ausgegeben worden.

Während die Generale und Stabsoffiziere jedes Interview verweigern und auch die Berichterstatter der Associated Press, des amerikanischen Wolffbüros, mit leeren Notizbüchern abgehen lassen, fühlt sich der gemeine Soldat sehr erheblich als der Mann der Stunde und nimmt zuweilen den Reportern gegenüber den Mund recht voll. Nach den verschiedenen, z. T. ganz unsinnigen Versionen, die man in der texanischen Presse, aber auch in den großen Blättern von New-Orleans, St. Louis, Memphis Tenn. und selbst in ganz ernsthaften New-Yorker und anderen Journalen des Ostens findet, müßte eigentlich jeder einzelne der Carter'schen Zwanzigtausend schon einem Ausrufer Rede und Antwort gestanden haben. Die allgemein verbreitete Theorie, daß es sich bei der „Problemlösung“ um Panzerpläne gegen Mexiko handelt, hat Unterstützung in der Ansicht von 4000 mexikanischen Karten erhalten, die der Generalstab in Washington nach San Antonio zur Verteilung an die Truppen sandte. Schon seit dem 10. März stehen 800 Personen- und Frachtwaggons auf besonders gelegenen Seitengleisen der Southern Pacific-Eisenbahn bei San Antonio verladen. Auch nahe dem Galveston-Lager sind 350 Waggons in ähnlicher Weise ständig disponiert. Bis zu den Ostertagen sind im ganzen 3180 Offiziere der Nationalgarde (Staatsmilizen) für Informationskurse bei der Carter'schen Division angemeldet. Die hieraus entstehenden Unkosten trägt die Bundesregierung.

Den Mexikanern, Revolutionären wie Regierungstruppen, scheint es wenig befriedigend zu gehen. In dem hart umkämpften Chihuahua, wo es neben zahlreichen amerikanischen Firmen auch drei große deutsche Häuser gibt — der dortige deutsche Konsul Kück ist Chef der alteingesessenen reichen Hamburger Firma Ketsen & Degetau — sind die Preise für alle Lebensmittel bereits auf die äußerste Beengungshöhe gestiegen. Das Pfund Butter kostet 5,50 M., und das Brot steht 130 Prozent über der gewöhnlichen, schon sehr hohen Quotierung. Nur Kohlen sind in Ueberfluß vorhanden, und die Chihuahuaer Brauerei arbeitet mit Ueberstunden. In der Stadt liegen nur 1300 Mann der Diaz-treuen Truppen.

Die sie belagernden Insurgenten kümmern sich anscheinend recht wenig um die Regeln der zivilisierten Kriegsführung. Wenigstens hat Oberst Cuellar, der höchstkommandierende in der „Schlacht“ von Casas Grandes, offiziell berichtet, daß fast alle Verwundungen seiner Leute auf Dumdum-Geschosse (Infanterie-Munition, deren Nickelmantel an der Spitze eingekerbt ist oder eine Weinause hat) zurückzuführen seien. Aus Aqua Prieta kam ein gleicher Bericht. Daß auch die federalen Truppen gelegentlich mit echt mexikanischer Grausamkeit verfahren, beweist eine Meldung, wonach die Leiche eines an den Schwanz eines wilden Mustangs gebundenen und zu Tode geschleift Insurgenten von einer amerikanischen Kavalleriepatrouille aufgefunden worden ist! Um den Toten zu bergen, mußte das weiter rasende Pferd erschossen werden.

Biel bemerkt wird in den Camps die hohe Gestalt des deutschen Militärattachés, des Majors Herwarth von Bittenfeld vom Generalstab der Armee, dessen graugrüne Felduniform von den amerikanischen Militärkritikern fast allgemein für erheblich praktischer bezeichnet wird als die oliven-grüne Feldfarbe der eigenen Truppen. Auch eine Anzahl weiterer deutscher Offiziere sind, privatisime, hier zur Stelle oder halten sich in Galveston und in Südkalifornien auf, um als allerberufenste Schlachtenbummeler und Zuschauer den weiteren Bewegungen der Division Carter zu folgen.

v. L.

Deutsches Reich.

Klinische Untersuchung statt Tuberkulin. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung neue Bestimmungen über die Quarantäne des feuerwärts eingehenden Viehes angenommen. Die jetzt vorgeschriebene Tuberkulinprobe, die sowohl vom veterinärpolizeilichen Standpunkte als unzuverlässig, wie auch im Interesse der Fleischversorgung Deutschlands als Erschwerung und Belastung der Einfuhr vielfach angefochten wurde, soll vom 1. Juli d. J. ab wegfallen und durch eine klinische Untersuchung ersetzt werden. Bei der Beratung der Vorlage wurde namens

der preussischen Regierung erklärt, daß sie beschlossen habe, unter gewissen Voraussetzungen eine staatliche Quarantäneanstalt in Sankt einzurichten, über die nach den geltenden Bestimmungen auch schwedisches und norwegisches Vieh würde eingehen können. — Die Tuberkulinprobe hatte ihre besondere Unzuverlässigkeit bei der Entsendung deutschen Musterviehes zu der argentinischen Ausstellung bewiesen.

Die Neuwahlen zum Reichstag. Trotz der großen Bestimmtheit, mit der berichtet wird, daß sich der „zuständige“ Bundesratsausschuß einstimmig für die Anberaumung der Reichstagswahlen im Oktober ausgesprochen habe, entbehrt diese Nachricht dem „Tag“ zufolge der Begründung. Es gibt hierfür einen „zuständigen“ Bundesratsausschuß schon deshalb nicht, weil der Bundesrat für die Anberaumung der Reichstagswahlen überhaupt nicht zuständig ist, sondern allein das Bundespräsidium, das ist also der Kaiser. Lediglich für die Auflösung des Reichstags ist die Zustimmung des Bundesrats erforderlich. Die endgültige Entscheidung über eine etwaige Herbsttagung des Reichstages und über den Zeitpunkt der Neuwahlen wird erst zwischen Ostern und Pfingsten getroffen werden können, wenn sich der weitere Gang der Reichstagsverhandlungen mit größerer Sicherheit als bisher übersehen lassen wird.

Zum Falle Jatho. Nach Blättermeldungen sind die vier liberalen Geistlichen Mag. und Alfred Fischer-Berlin, D. Hollmann-Nicolassée und Friedberg-Charlottenburg, die trotz der vorherigen Abmahnung des Konsistoriums in der Berliner Jatho-Versammlung vor einigen Wochen gesprochen haben, zur amtlichen Vernehmung in das Dienstgebäude des Konsistoriums entboten worden. — Die Vorverhandlung des Spruchkollegiums gegen Pfarrer Jatho findet, nach einer Meldung aus Köln, am 21. April in Berlin statt.

Der deutsch-russische Vertrag vor der Vollendung. Gegenüber der von einigen Zeitungen gebrachten Meldung, die deutsch-russischen Verhandlungen auf Grund der Potsdamer Entzweiung würden nicht zu dem in Aussicht genommenen Termin beendet sein, wird dem hiesigen Telegraphenbureau mitgeteilt, daß über die prinzipiellen Fragen eine Verständigung längst erzielt worden ist und für die rein formelle Vollendung ein bestimmter Termin in Aussicht genommen war. Es sei selbstverständlich, daß die schließlich nur als Formfrage zu betrachtende Unterzeichnung — denn so weit ist nunmehr die Angelegenheit gediehen — nicht vor der Wiederherstellung des Ministers Sazonow vollzogen werde.

Zur Reichstagskandidatur des Grafen von Posadowsky. Ein Berliner Blatt will wissen, daß Graf Posadowsky die Uebernahme einer Reichstagskandidatur im Chemnitzer Kreise nicht nur von der Zustimmung aller bürgerlichen Parteien abhängig gemacht, sondern auch gefordert habe, daß er sich nicht im geringsten am Wahlkampf zu beteiligen brauche. Aus diesem Grunde habe man in Chemnitz von der Aufstellung der Kandidatur abgesehen.

Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. Dem Vernehmen nach ist die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Verhandlungen zwischen dem preussischen Eisenbahnminister und dem Finanzminister dürften in absehbarer Zeit zu Ende geführt werden, so daß in der nächstjährigen Session des Landtags wahrscheinlich schon Mittel angefordert werden dürften. Wie es heißt, sind 120 Millionen dafür vorgesehen, wobei man allerdings von einer Erweiterung der Gleisanlagen abgesehen hat. In diesem Fall hätten sich die Ausgaben auf 1/4 Milliarde gestellt!

Sozialdemokratische Redner. Die Geschäftsübersicht des preussischen Abgeordnetenhauses für die Session 1910 ist ausgegeben worden. Sie zerfällt in eine Gesamtübersicht und eine Rednerliste. Aus der Rednerliste geht u. a. hervor, daß die kleine sozialdemokratische Gruppe (sechs Abgeordnete) mehr Reden gehalten hat, als die 150 Mann starke konservative Fraktion!

Ausland.

Frankreichs Verhältnis zu Deutschland.

Im französischen Senat hielt der neue Minister des Auswärtigen Cruppi eine große Rede über die auswärtige Politik. Er kam dabei auch auf Deutschland zu sprechen und führte dabei wörtlich aus: Man hat von der Rednertribüne aus viel gesprochen von der Rede des deutschen Reichskanzlers von Bethman Hollweg. Erlauben Sie auch mir, einen Auszug daraus zu zitieren: Deutschland hat nicht nötig, erklärte der Kanzler, über die Politik, die es seit vierzig Jahren befolgt, vage Erklärungen abzugeben. Es hat bewiesen, daß es mit niemand Streit sucht. — Das, was der Kanzler von Deutschland gesagt hat, läßt sich auch auf die französische Republik anwenden. Wir haben die Pflicht, mit Deutschland gute Beziehungen zu unterhalten, wie sie zwischen zwei großen benachbarten Nationen bestehen müssen. Wir haben an gewissen Punkten gemeinsame Interessen zu wahren und werden dabei stets mit gutem Willen vorgehen. Wenn vielleicht die Interessen der beiden Länder einander entgegengelegt sein sollten, werden wir diejenigen Frankreichs mit fester Loyalität und im Geiste der Gerechtigkeit wahrnehmen, wodurch, wie ich glaube, gefährliche Mißverständnisse vermieden werden.“

Kleine politische Nachrichten.

Zwischen Preußen und Anhalt ist ein Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Wiesenburg nach Köhlitz abgeschlossen worden, wodurch die Hauptstadt von Anhalt, Dessau, die langersehnte bessere Verbindung nach Berlin erhält.

Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über den Urheberrecht an. Die Dauer des Urheberrechtes für Bücher ist festgesetzt für die Lebenszeit und 50 Jahre nach dem Tode des Autors.

Die französische Untersuchungskommission über die Beschwerden des Departements Aube hat beschlossen, das Departement in den Champagneweinbaubezirk einzubeziehen. Die Delegierten des 102 Wingerbündnisse umfassenden Wingerverbandes für den Abgrenzungsbezirk der Champagne haben aber dem Ministerpräsidenten Monis einen formellen Protest dagegen zugehen lassen.

In der spanischen Kammer drohte der Sozialistenführer Aguilas mit offener Revolution und Straßentamp, wenn nicht das an Ferrer begangene Unrecht geführt werde. Ministerpräsident Canalejas erklärte unter dem Beifall der Kammer: Der revolutionären Gewalt werden wir uns mit aller Energie und mit der Macht, die das Gesetz uns in die Hand legt, widersetzen.

In Lissabon veranstalteten über hundert Marinemänner eine feindliche Kundgebung gegen den Marineminister. Polizei und Bürgergarde, unterstützt von Mannschaften des Kreuzers „Almirante Reis“, mußten aufgeboten werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Eine Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Madrid, Spanien und Frankreich beabsichtigen in allernächster Zeit gemeinsam mit 30 000 Mann in Marokko einzufahren, wird in Paris und Madrid als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Wie kritisch die Lage in Fez ist, geht aus folgendem Rat des französischen Konsuls Gaillard an seine Landesleute hervor: Sie sollten ihre Behauptungen nicht verlassen. Falls die Wohnungen angegriffen würden, solle man sich darauf beschränken, die Türen zu verriegeln, jedoch nicht von der Waffe Gebrauch machen. Selbst wenn die Angreifer in die Wohnungen eindringen und plündern würden, solle man sie ruhig gewähren lassen und sogar persönliche Beleidigungen hinnehmen, um nicht die Sicherheit der anderen Europäer zu gefährden.

Dem Reuterischen Bureau geht aus Bagdad die Meldung zu, daß das britische Konsulat in Kermanschah von Räubern überfallen worden ist. Eine Person wurde getötet und das im Konsulat vorhandene Geld geraubt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Sitzung. > Berlin, 8. April.

Der gestrige Redekampf über die Eisenbahnfinanzpolitik sowie über zur Hebung des Rufes der Staatspapiere in Vorschlag gebrachten Maßnahmen wurde heute in weiterem Rahmen fortgeführt. Vorher genehmigte das Herrenhaus den Gesetzentwurf über die Umlegung von Grundstücken in der Residenzstadt Rosen, der der bekannten lex Widess für Frankfurt nachgebildet ist. In der Finanzdebatte trat heute dem leitenden Direktor der deutschen Bank, Herrn v. Gwinner, Herr Delbrück, der Chef eines anderen großen Berliner Bankhauses entgegen, genau wie vor zehn Monaten, als es sich um die von Dr. Lenke übernommenen und von der großen Mehrheit beider Häuser des Landtags gebilligten Finanzgrundlagen des damaligen Ministers Herrn v. Rheinbaben handelte. In den beiden Bankdirektoren standen sich die Vertreter der beiden gegensätzlichen Richtungen des Bankwesens gegenüber, auf der einen Seite die Bankgruppe, die ihre Hauptbetätigung auf dem großen Felde der industriellen Unternehmungen sucht, und die andere, die sich in der Hauptsache auf die Pflege des Depositengeschäfts beschränkt. Dieser Gegensatz kam zwischen den beiden führenden Männern der Banken diesmal fast noch schärfer zum Ausdruck als vor einem Jahre. Herr Delbrück empfahl, ohne einer gesetzlichen Regelung das Wort zu reden, den Industriegeheimnissen und den Banken eine umfangreichere Anlage ihrer Bestände in Konfols gerade auch aus dem Gesichtspunkte heraus, um der Ueberbühung des industriellen Unternehmungsgeistes dadurch einen Riegel vorzuschieben. Einig sind die beiden Gegner untereinander und zugleich auch mit dem Finanzminister in der Forderung des gesetzlichen Zwanges gegenüber den Sparkassen, worüber ja ein Gesetzentwurf dem Landtage wieder vorliegt. Hiergegen aber wandte sich Graf Mirbach als Vertreter des ländlichen Grundbesitzes und Oberbürgermeister Körte als kommunaler Sparfahrgarant wegen der durch eine solche Maßnahme von ihnen befürchteten Schädigung der Hypothekeninteressen, und sie fanden hierin kräftige Unterstützung durch Professor Adolf Wagner, der aber grundsätzlich anderer Ansicht ist als Graf Mirbach und seine Freunde in der Frage der direkten Besteuerung, denn er tritt mit aller Schärfe zum Ausgleich für die Belastung der breiten Volksmassen durch die indirekten Steuern für eine möglichst kräftige progressiv die großen Einkommen und Vermögen erfassende Steuer ein. Herr von Gwinner hatte zu Beginn der Sitzung dem Finanzminister ein ausführliches Exposé überreicht; einstweilen erklärte dieser sich durch die Ausführungen des Direktors der Deutschen Bank nicht überzeugt. Beim Etat des Ministeriums des Innern richtete der Regierungspräsident a. D. v. Puttamer eine dringende Mahnung an die bürgerlichen Parteien ohne Unterschied ihrer parteipolitischen Stellung, sich zusammenzuschließen zum gemeinsamen Kampfe gegen die Sozialdemokratie und von der Verbeugung untereinander abzulassen, bei der nur die Halme des Umsturzes üppig in die Höhe schossen; die Regierung forderte er auf zu wirksamen Maßnahmen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie und zum Schutz der Arbeitswilligen und der kleinen Gewerbetreibenden. Minister v. Dallwig erklärte es auch für eine der ersten Sorgen der Regierung, den revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie keinen Spielraum zu lassen. Von der Revision des Strafgesetzbuches erhoffte er die Möglichkeit, den Ausschreitungen besonders auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgreicher als bisher entgegenzutreten. Der Oberbürgermeister von Königsberg Koerte trat von seinem allgemein liberalen Standpunkt und aus dem Kampfe heraus, den

der Liberalismus in Ostpreußen gegen die Sozialdemokratie führt, dem Sammelruf des Herrn von Puttamer durchaus bei. Herr von Wedell-Biesdorf betonte aber im Anschluß daran, daß das Eintreten der Konservativen für den Liberalen auf Gegenseitigkeit beruhen müsse. Nach Erledigung des Etats ging auch das Herrenhaus in die Osterferien.

Aus aller Welt.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist Sonnabend mittags 12 Uhr 40 Min., nachdem der König und der Kronprinz kurz zuvor noch die Archäologische Ausstellung in den Thermen des Diokletian eröffnet hatten, nach Wien abgereist.

Anlässlich der Silbernen Hochzeitsfeier des Württembergischen Königspaares fand Sonnabend vormittags 10 1/2 Uhr die kirchliche Feier in dem stimmungsvoll geschmückten großen Marmorsaal des Stuttgarter Residenzschlosses statt. Nachdem die Majestäten bei dem Durchschreiten des Saales die Glückwünsche der Hofstaaten und der Mitglieder der königlichen Familie entgegengenommen hatten, begaben sie sich unter großem Vortritt mit sämtlichen 20 erschienenen Fürstlichkeiten in den Saal und dann zu den unmittelbar vor dem Altar stehenden Stühlen. Nunmehr stimmte der Hofkirchenchor das Lied „Hebe Deine Augen auf“ an. Oberhofprediger Dr. v. Kolb sprach ein kurzes Gebet und hielt daran anschließend eine Ansprache. Nach abermaligem Gebet und Segen wurde die Motette von Professor Lang „Gott ist die Liebe“ gesungen. Hierauf fand im Thronsaal die große Gratulationsfeier statt und alsdann um 12 1/2 Uhr im Speisesaal Familienfrühstück sowie gleichzeitig Marfchallafel in den unteren Festsaal des Residenzschlosses.

Niederemehelung einer englischen Mission. Nach einer offiziellen Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kalkutta ist eine englische Mission in Assam niedergemetelt worden. Die Abteilung scheint aus zwei englischen Beamten und 50 Kulis bestanden zu haben, die ohne Waffen in vollkommen friedlicher Absicht den Dhangfluß hinaufgefahren war, als sie unerwartet von Wilden angegriffen wurde. Nur zwei Kulis entkamen und brachten die Nachricht nach Dibrugarh, von wo sofort 200 Mann an den Ort der Tat entsandt wurden.

Allgemeine Deutsche Handwerkerkonferenz.

Im Reichstagsgebäude trat am Freitagvormittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück die von der Regierung einberufene Allgemeine Deutsche Handwerker-Konferenz zusammen, deren Verlauf und Ergebnis man in den weitesten Kreisen des deutschen Handwerks und Gewerbes wie des gesamten Mittelstandes mit gespanntem Interesse entgegenfieht. Vertreten sind u. a. der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband in Hannover, der Verband der Deutschen Gewerksvereine, der Zentralausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands, der Zentralverband Deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen, der Deutsche Handelstag und die Deutsche Mittelstandsvereinigung. Sämtliche preussische Ministerien sowie die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg und Elsaß-Lothringen haben besondere Vertreter entsandt.

In dieser Konferenz sollen nun nicht etwa allgemeine Fragen der Mittelstands- und Handwerkerpolitik entschieden werden, sondern es stehen drei bestimmte Probleme zur Erörterung, die zwischen Handwerker und Industrie schon lange strittig sind: die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk und die Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung.

Alle drei Fragen sind schwer zu beantworten. So ist es trotz zahlreicher Versuche noch nicht gelungen, eine allgemein zutreffende Definition zur Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk aufzustellen. Ebenfalls ist bisher ein beider Seiten gerecht werdender Maßstab für die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung gefunden oder eine Entscheidung über die Aufhebung oder Abänderung des § 100q getroffen, der den Zwangsinnungen verbietet, ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waaren und Leistungen oder in der Annahme von Kunden zu beschränken, zumal hier die Interessen des Handwerks selbst sehr geteilt sind. Denn während die Abänderung des § 100q für einzelne Gewerbe, wie z. B. für das Barbiergewerbe geradezu eine Lebensfrage ist, wollen andere Gewerbe durchaus nicht an dem jetzigen Zustand rütteln lassen.

Es sind nun für diese drei Probleme eine Zahl Leitfäden zur Erörterung gestellt, die zunächst verschiedene Fragen informativsten Charakters beantworten sollen.

Zu 1: Sind in den letzten drei Jahren Streitigkeiten in erheblicher Zahl wegen gleichzeitiger Heranziehung von Personen zu den Beiträgen der Handwerkskammern und der Handelskammern vorgekommen, in wievielen Fällen sind die endgültigen Entscheidungen verschieden ausgefallen, ist von der Einsetzung einer einheitlich letzten Instanz eine Verminderung dieser Streitigkeiten zu erwarten?

Zu 2: In welchem Umfang beschäftigt die Industrie Personen, die als Lehrlinge vom Handwerk ausgebildet sind, erscheint eine Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk berechtigt, nach welchem Maßstab soll eine solche Heranziehung erfolgen?

Zu 3: Ist eine Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung im Interesse des Handwerks erforderlich, wird eine Abänderung von dem gesamten deutschen Handwerk, insbesondere von sämtlichen deutschen Handwerkskammern befürwortet; in welcher Richtung bewegen sich die Wünsche auf Abänderung dieses Paragraphen; erscheint eine Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung für alle Handwerksbetriebe zweckmäßig und durchführbar, und wie soll die Durchführung der etwa geänderten Bestimmungen der Gewerbeordnung gewährleistet werden?

Hoffentlich werden die jetzigen Erörterungen zu einer Klärung dieser überaus schwierigen Fragen führen, damit endlich eine endgültige Lösung durch entsprechende Gesetzesvorlagen Platz greifen kann, und diese Streitfragen für immer aus unserem Wirtschaftsleben verschwinden.

Hof und Gesellschaft.

Zum Kaiserbesuch in England. Den „Evening Times“ zufolge ist das Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaars in London nunmehr ziemlich endgültig festgesetzt. Es umfaßt die Tage vom 15. bis 19. Mai. Am 15. Mai findet ein Diner im Buckingham Palace statt,

am 16. Mai die Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria, am 17. eine Galavorstellung im Drury Lane Theater, am 18. ein Hofball, ferner ein Diner bei Lord Lansdowne, möglicherweise am 17. Mai. Wahrscheinlich wird der kaiserliche Besuch ein privater sein. Das Programm außer der Denkmalsenthüllung werde den deutschen Herrschaften zur Feststellung überlassen werden und werde keinen formellen Charakter tragen. Möglicherweise würde das Herrscherpaar eine Deputation der anglo-deutschen Freundschaftsförderer empfangen.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom. Der König und der deutsche Kronprinz besichtigten Freitag vormittags die Kurauffertierne in Rom, wo die Mannschaften mehrere Übungen ausführten, und das 2. Grenadier-Regiment und begaben sich dann nach der Piazza Santa Croce, wo sie die Parade über ein Kavallerie- und ein Artillerie-Regiment abnahmen. Dann kehrten der König und der Kronprinz im Automobil nach dem Quirinal zurück. Das Publikum bereitete ihnen überall begeisterte Kundgebungen. Freitag nachmittag begab sich das italienische Königspaar mit seinen Gästen, dem deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin, im Automobil nach dem königlichen Schloß Castel Porziano. Am Dienstagvormittag kurz vor 12 Uhr trifft das Kronprinzenpaar wieder in Potsdam ein. Es werden keine besonderen Vorkehrungen zum Empfang getroffen, doch besteht bei den Potsdamer Gefangenen die Absicht, dem Kronprinzenpaar ein Ständchen zu bringen.

Heer und Flotte.

Der neue Präsident des Reichsmilitärgerichts. General der Infanterie Graf Kirchbach, kommandierender General des V. Armeekorps in Posen, ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Generalleutnant v. Strantz, Kommandeur der 25. großherzoglich-hessischen Division in Darmstadt, ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des V. Armeekorps ernannt worden.

Die Felduniform im Friedensgebrauch. Im diesjährigen Kaisermanöver werden alle Truppen die alte blaue Uniform tragen. Nachdem im vorjährigen Kaisermanöver die neue kriegsmäßige Bekleidung sich glänzend bewährt hat, wird sie aus Sparmaßregeln aus dem Manöver und Wandern erst wieder angelegt werden, wenn die Truppen außer ihren Kriegsbefehlen über eine volle Friedensgarnitur verfügen. Da dieser Zeitpunkt bei den einzelnen Armeekorps und bei der verschiedenen Waffengattungen zu sehr verschiedenen Zeiten eintreten wird, so sind — einer Meldung der „M. P. R.“ zufolge — die Generalkommandos vom Kriegsministerium ermächtigt worden, zu bestimmen, von wann ab und bei welchen Gelegenheiten die ihnen unterstellten Truppen die feldgraue Bekleidung zu tragen haben.

Kreuzfahrt einer amerikanischen Flotte in die Ostsee. Die zweite Division der Atlantischen Flotte, die aus den Linienschiffen „Louisiana“, „Kansas“, „New Hampshire“ und „South Carolina“ besteht, tritt ungefähr am 10. Mai d. J. eine Kreuzfahrt nach der Ostsee an. Die Einzelheiten dieser Kreuzfahrt sind noch nicht endgültig festgesetzt, doch werden die Schiffe wahrscheinlich auch deutsche Häfen besuchen.

Unfall bei einem Nachmanöver in Südtirol. Südtiroler Blätter berichten von einem verunglückten Nachmanöver auf den Maranza, wobei bei Erleutern schwieriger Felspartien neun Soldaten durch Steinwurf oder Absturz verlegt seien. Zwei sollen bereits gestorben sein.

Neue Militäruniformen in Frankreich. Die Kommission für Umgestaltung der französischen Militäruniformen hat ihre Arbeiten beendet. Nach einer Blättermeldung wird das Tuch der Uniformen sowohl für Offiziere wie Mannschaften von hellgrau-grünlicher Farbe sein. Der Helm aus Stoff, sehr leicht, ähnelt dem Feuerwehrhelm. Bei den Grababzeichen und Ausrüstungsgegenständen ist jeder Metallglanz vermieden. Der Kriegsminister wird bereits für die diesjährigen Herbstmanöver zwei Bataillone mit der neuen Uniform ausrüsten.

Rekordleistung eines französischen Tauchbootes. Die französische Unterseebootsflotte hat in der Dauer der Tauchzeit, die gegenwärtig das Hauptziel der Übungen ist, neue Erfolge zu verzeichnen. Das vom Leutnant zur See Broquet besetzte Unterseeboot „Argonaute“ blieb volle zwölf Stunden unter Wasser. Die Mannschaft zeigte zwar am Schluß der Fahrt Zeichen starker Ermüdung, konnten aber ihre Aufgabe ohne Störung durchführen. Zu Versuchszwecken hatte man auch eine Anzahl Vögel an Bord gebracht; alle hielten die Fahrt gut aus.

Aus Groß-Berlin.

Eine feste Pleite. In dem bekannten Konkursverfahren gegen August Thyssen junior in Berlin fand am Freitag beim Amtsgericht Berlin-Mitte der offizielle Prüfungsstermin statt. Wie der Verwalter Brinckmeyer berichtet, sind zurzeit 52 439 000 M. Forderungen angemeldet, von denen ersterer zunächst 3 466 000 M. anerkannte und 9 499 000 M. bestritt. Eine Dividende steht zunächst nicht in Aussicht, indessen wird auf die Beihilfe des Herrn Thyssen senior gerechnet. Die einzelnen Forderungen schwanken von den kleinsten Beträgen, wie 5 M. 45 Pf., bis zu den größten Summen, die sich nach Millionen berechnen. Die Firma Thyssen & Co. und Thyssen senior sollen etwa 20 Millionen Mark Forderungen angemeldet haben. Von den anderen größeren Forderungen sind zu erwähnen: 4,43 Millionen Mark von Dr. Borchardt, dem früheren Generalbevollmächtigten von Thyssen junior, 264 000 M. von Anhalt & Wagner, 200 000 M. von der Volksbank in Hamburg, 7,3 Millionen Mark von der Schwester des Gemeindeführers (wird zurückgezogen), 6000 M. von Carl Neuburger und andere.

Griechs Haftentlassung abgelehnt. Ein vor einiger Zeit gestellter Haftentlassungsantrag der Verteidiger des verhafteten Krankenwärters Griehl ist von der Beschlußkammer des Landgerichts II unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Liepmann zurückgewiesen worden. Nach der Ansicht der Strafkammer ist der Tatverdacht gegen Griehl in der Hoffmannschen Morbaffäre so stark, daß es nicht geraten sei, Griehl aus der Haft zu entlassen.

Opfer des Verkehrs. Der sechs Jahre alte Hans Bödiger aus der Spichernstraße wurde beim Spielen auf der Straße von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

Aus aller Welt.

Der Zeppelin-Ballon „Deutschland“. der seine Fahrt von Stuttgart Freitag nachmittag nach Baden-Baden fortgesetzt hatte, traf dort, nachdem er gegen 3 1/2 Uhr Karlsruhe passiert hatte, 4 Uhr 10 Minuten auf dem Fluggelände zu Dos ein, ohne Baden-Baden selbst berührt zu haben. Zur Begrüßung hatte sich der Oberbürgermeister

auf dem Landungsplatz eingefunden. In der Gondel befanden sich zehn Passagiere. Die Fahrt ist nach Aussage aller Passagiere herrlich verlaufen. Für Sonnabend und Sonntag waren Passagierfahrten vorgesehen, worauf dann am Montag der Lustkreuzer seine Fahrt nach Düsseldorf fortsetzt.

Bergarbeiterstreik im Siegerland. Im Siegerland ist ein Streik ausgebrochen, der jedoch nach Mitteilungen von Wolffs Depechenbureau nur lokaler Natur ist und etwa 12 Bergleute betrifft. Bis Sonnabend früh soll es zu Zwischenfällen nicht gekommen sein; vorsichtshalber sei aber Gendarmerie nach dem Streikgebiet beordert worden. — Erster lautet dagegen eine Meldung des „Tag“. Ihr zufolge ist es bereits zwischen den Ausständigen der beiden Gruben „Sicilia“ und „Siegnia“ und den Beamten zu schweren Zusammenstößen gekommen, die bedrohliche Formen annehmen. Telegraphisch sei daher die Gendarmerie des Kreises Siegen herbeigerufen worden. Zwischen den Ausständigen und der Polizei sei es zu einem Kampf gekommen, bei dem die Ausständigen von ihren Revolvern Gebrauch machten. Die Villa des Direktors der Gruben sei durch ein Steinbombardement schwer beschädigt worden. Es solle vom Regierungspräsidenten aus Arnsberg Hilfe erbeten werden.

Weitere Gymnasialstreikgötter. Zwei auswärtige Unterthanen des Realprogymnasiums in Sprottan kehrten nach Semesterabschluss nicht zu ihren Eltern zurück, sondern sind wegen Nichtverfehlung flüchtig geworden. Es ist bisher nicht gelungen, eine Spur der verschwundenen Knaben zu finden. — Nach einer Meldung der „Ober-schlesischen Grenzzeitung“ ist ein Schüler des Gymnasiums zu Beuthen, der nicht verfeht worden war, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. — In Magdeburg verließ der sechzehnjährige Realschüler Hans Pechstein die elterliche Wohnung, um sein Schulzeugnis zu holen, ist aber nicht nach Hause zurückgekehrt. Pechstein war nicht verfeht worden.

Eine Engelmacherin? In Düsseldorf wurde eine gewisse Frau Rau verhaftet, die Kinder gegen Abfindung von 200 bis 400 M. adoptiert hatte. Sie verbrauchte die Gelder und vernachlässigte die Kinder in schändlicher Weise. Bei der Revision wurden gänzlich abgemagerte, mit Wunden bedeckte Kinder gefunden, von denen mehrere im Krankenhaus bereits an Entkräftung gestorben sind. Die Frau ist dringend verdächtig, eine Reihe anderer Kinder in verbrecherischer Weise beseitigt zu haben.

Unter Mordverdacht verhaftet. In Triest wurden der Italiener Sereni und seine Frau verhaftet als sie aus Amerika zurückkamen. Der Mann ist dringend verdächtig, die Ruffschmorde, die in Triest vor etwa drei Jahren Aufsehen erregten, verübt und auch auf der Strecke Rom-Bologna einen Ingenieur im Abteil erdolcht und seiner Barthschaft in der Höhe von 300 000 Lire beraubt zu haben.

Verhängnisvoller Brand in einer Mine. In der Bancroft-Mine der Scrantoner Kohlen-Gesellschaft brach am Freitag Feuer aus. Fünfzig bis fünfundsiebzig Bergleute wurde der Ausweg abgeschnitten, ihre Rettung dürfte nach den bisherigen Meldungen kaum möglich sein. Bei dem Ausbruch des Feuers, das sich vom Maschinenraum aus verbreitete, waren 300 Bergleute unter Tage beschäftigt. Infolge der herrschenden Verwirrung ließ sich vorläufig nicht feststellen, wie vielen es gelungen ist, sich zu retten. Das Feuer wütet in einer Tiefe von 750 Fuß.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Karwoche.** Mit dem Palmsonntag sind wir in die ernste heilige Karwoche eingetreten, die zu stiller Einkehr gemahnt und die Christenheit im Geiste unter den Kreuz von Golgatha vereint, sie verankert sich in die Leidensgeschichte des Erlösers, die nach seinem Einzuge in Jerusalem begann. Vor unser inneres Auge tritt das Bild des Mannes der Schmerzen, den die erbarmende Liebe ins Erdenleben führte, und der mit dem Siegesruf „Es ist vollbracht!“ sein unschuldiges Leiden und Sterben besiegelte und damit die größte Lust überbrachte, die es je gab und geben wird, die Lust zwischen der sündigen Menschheit und dem heiligen, ewigen Gott. Möchte doch die Karwoche uns allen neue Freude des Glaubens, neue Kraft der Liebe und der Geduld schenken!

* — **In der kleinen evangelischen (lutherischen) Kirche** wurden am gestrigen Palmsonntage durch Herrn Pastor Ewald 73 Kinder konfirmiert und zwar 37 Knaben und 36 Mädchen.

* — **Realprogymnasium.** An Stelle des Oberlehrers Dr. Krapp, welcher zum 1. Oktober d. J. an das Königl. Gymnasium zu Essen berufen worden ist, wurde der Kandidat des höheren Lehramts Schwichtenhöfel vom Realgymnasium zu Geselesberg zum Oberlehrer unserer Anstalt gewählt.

* — **Stadtverordnetenversammlung.** Die am Samstag stattgefundene Stadtverordnetenversammlung war von 11 Mitgliedern besucht. Vom Magistrat war Herr Bürgermeister von Basse erschienen. Zunächst wurde ein Antrag auf Verlegung der Straßenfluchtlinie der Wimme hinter der neuen evangelischen Schule genehmigt. — Entsprechend dem Antrage des Magistrats beschloß Versammlung, das Stadtwappen in der vom Königl. Staatsarchiv erneut vorgeschlagenen neuen Form anzunehmen. — In Sachen des vom Magistrat zu erstellenden Berichtes über den Stand der Gemeindeangelegenheiten hatten die Stadtverordneten f. H. beschlossen, auf den jährlichen Bericht zu verzichten und alle drei Jahre einen gedruckt entgegenzunehmen. Die Regierung verlangt nun einen jährlichen Bericht in drei Ausfertigungen. Daraufhin beschloßen die Stadtverordneten, entsprechend dem § 61 der Städteordnung an ihrem früheren Beschluß festzuhalten und erklärten sich mit einer mündlichen Berichterstattung in den beiden anderen Jahren gelegentlich der Abnahme der Jahresrechnung einverstanden. — Dem Verkauf einer der städtischen Sparkasse gehörenden Spießparzelle in Witten zum Preise von 1840 M. an die Stadt Witten stimmte Versammlung zu. — Bezüglich der Verwendung der der Stadt zustehenden Hälfte der Sparkassen-Zinsüberschüsse in Höhe von 48 810,12 Mark beschloß Versammlung entsprechend dem Magistratsvorschlag, diesen Betrag gemäß der im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehenen Weise zu verwenden. Nur wird der Betrag für Straßenbauten einschließlich der Erweiterung der Gesele-Brücke um etwa 3000 M. auf 22 810,20 M. erhöht und für das Färzergewesen 300 M. neu eingestellt, da die Sparkassen-Zinsüberschüsse um 3810 M. höher sind, als im Haushaltsplane vorgesehen ist. — In das Kuratorium der

Oste
auch

Zum Pre
Ausschrei
10 000 M
bar!

Ka
al
Reinold
Matt

Johan
Kar
und M
verein

Mittwoch
Donnerst
Samstag

der Gondel be- nach Aussage unanbend und worauf dann nach Düsseldorf im Siegerland die Mitteilungen Natur ist und früh soll es nichtshalter sei ordert worden, es „Tag“. Die gen der beiden in Beamten zu drohliche Form endmerie des den des Aus- em Kampf ge- ren Revolvern der Gruben schädigt worden. Arnberg Hilfe

wei auswärtige in Sprottau Eltern zurück geworden. Es verschwindenden der „Ober des Gymnasiums ar, seit einigen beburg verließ stein die elter- hofen, ist aber war nicht ver-

rf wurde eine egen Abfindung verbrauchte die ländlicher Weise. gemagerte, mit denen mehrere gestorben sind. Reihe anderer u haben.

riest wurden stet als sie aus endverdächtig, wa drei Jahren auf der Straße il erdolcht und 0 Lire beraubt

Mine. In der eiltschaft brach ndfiebzig Berg- , ihre Vertung im möglich sein. om Walchinger te unter Tage uirung ließ sich lungen ist, die e von 750 Fuß

elles.

imsonntag fu- ten, die zu stille. Beiste unter den h in die Seiden- uge in Jerusalem das Bild des nende Liebe ins ruf „Es ist voll- en besiegelte und je gab und geben schheit und dem Karwoche und Kraft der Liebe

therischen) Kirke h Herrn Pastor 37 Knaben und

es des Oberlehrer an das Königl. urde der Kandidat Realgymnasium halt gewählt.

ie am Samstag von 11 Mitgliedern meister von Basse f Verlegung der euen evangelischen ntrage des Magi- ppen in der vom neuen Form an- rat zu erstattenden ideangelegenheiten en, auf den jähr- Jahre einen ge- ung verlangt nun- gen. Daraufhin nd dem § 61 der s festzuhalten in den ertstattung in den nahme der Jahres- inner der städtischen Bitten zum Preise ante Versammlung Stadt zuschickenden che von 48 810,12 dem Magistrats- außerordentlichen enden. Nur wird der Gebreiterung 810,20 M erhöht eingestellt, da die öher sind, als im Kuratorium der

höheren Mädchenschule wurde anstelle des wegen hohen Alters ausgeschiedenen Herrn Pastors Pröbsting Herr Direktor Coertien gewählt und ebenfalls an des ersten Stelle im Kuratorium des Krankenhauses Herr A. Möllenhoff. Herr Bürgermeister v. Basse wird gebeten, dem Herrn Pastor Pröbsting für seine Verwaltung und segensreiche Wirkung den Dank der Versammlung auszusprechen. — Außer der Tagesordnung wurde ein Schreiben des Kultusministers zur Kenntnis genommen, wonach das hiesige Realgymnasium als höhere Lehranstalt anerkannt ist und ihm die Berechtigung zur Erteilung von Einjährig-Freiwilligen-Zeugnissen zugesprochen wurde. — Eine längere Aussprache entstand schließlich noch über einen Antrag des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Hufmann, den Magistrat zu ersuchen, eine Aufstellung darüber zu machen und den Stadtverordneten vorzulegen, welche Kosten der Stadt erwachsen durch die Herstellung eines zweiten Wasser- leitungsanschlusses von der Hülsmühle bis zur Wirtschaft Hocholl. Nachdem der Vertreter des Magistrats sich damit einverstanden erklärt hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

* — Der Volksverein für das lathol. Deutschland hielt am gestrigen Sonntag hier im Görz'schen Saale eine trotz der gänzlichen Bitterung gut besuchte Versammlung ab, deren Verhandlungen Herr Kaplan Sieweck mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, in dieser darauf hinweisend, daß der Volksverein die Kleinarbeit und die staatsbürgerliche Erziehung seiner Mitglieder zu bewirken habe. Der erste Redner war Herr Dr. Hölle-M. Glabbach, welcher über die sozialen und religiösen Strömungen der Gegenwart sprach und u. a. auch über die mangelnde Beteiligung der gebildeten katholischen Stände an dem politischen Leben klage führte. Den zweiten Vortrag hielt Herr Reichstags- abgeordneter Wiedeberg-Berlin, der Vertreter des Wahl- kreises Hamm - Soest, über „Die Stellung des Reichstages zu den heutigen sozialen und religiösen Fragen“. Beide Redner lobten am Schluß ihrer Ausführungen reicher Beifall der Anwesenden.

* — Manöver 1911. Das diesjährige Manöver der 13. Division, zu welcher die Infanterieregimenter Nr. 13 in Münster, Nr. 168 in Paderborn, Nr. 15 in Minden und 55 in Detmold bezw. Höxter und Bielefeld, Jäger- bataillon Nr. 7 in Bielefeld, Kürassierregiment Nr. 4 in Münster, Husarenregiment Nr. 8 in Paderborn, sowie die Feldartillerieregimenter Nr. 22 in Münster und Nr. 58 in Minden gehören, finden in den Kreisen Warburg und Höxter statt. — Das Manöver der 14. Division, zu welcher die Infanterieregimenter Nr. 16 und 53 in Köln, Nr. 39 in Düsseldorf, Nr. 159 in Mülheim, Nr. 56 und 57 in Wesel, das Husarenregiment Nr. 11 in Krefeld, Ulanenregiment Nr. 5 in Düsseldorf und die Feldartillerieregimenter Nr. 7 in Wesel bezw. Düsseldorf und 43 in Wesel gehören, findet in den Kreisen Bären, Paderborn, Bippstadt und dem süd- westlich der Linie Belbrom-Augustdorf gelegenen Teile von Bippe statt. In Aussicht genommen sind 3 Tage Brigaden- manöver, 5 Tage Divisionenmanöver und 2 Tage Korps- manöver. Die Korpsmanöver finden am 21. und 22. Sep-

tember statt. Am 13. September ist Ruhetag für die 14. Division, am 14. September für die 13. Division und am 20. September für beide Divisionen. Letzter Mandovortrag ist der 22. September. Die Entlassung der Reservisten wird voraussichtlich am 24. September erfolgen.

* — Kreisverband Hamm - Lina evang. Arbeiter- vereine. In folgenden Orten finden in den Monaten April bis Juni außerordentliche Sprechstunden des evangelischen Arbeiterssekretariats statt: Bergkamen: jeden ersten Donnerstag bis Juli bei Wirt Schulze-Bergkamen von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr; Rünthe: jeden dritten Donnerstag bei Wirt Hellmann von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr; Heeren: jeden zweiten Donnerstag bei Wirt Krenz von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

Lina, 6. April. Der Schweinezüchterverein für den Kreis Hamm hielt gestern nachmittag im Hotel Strube eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Herr Zuchtinspektor Brünning-Münster hielt einen Vortrag über das Thema „Schweinefalle, wie sie sein sollen“. Der Redner stellte als Hauptgrund die Forderung auf, daß die Ställe zweck- mäßig, gesund und den Tieren zuträglich sein müssen, wenn sie auch nicht schön im Äußeren seien. Und da zeigt es sich nun, daß das moderne ländliche Bauwesen wohl den Bedürfnissen der Pferde- und Rinderzucht gerecht wird, aber nicht denen der Schweinezucht. Schweinefalle müssen dort errichtet werden, wo ihnen von allen Seiten Luft, Licht und Sonne zu teil wird, da die schnelle körperliche Entwicklung der Schweine dies erfordert. Ferner müssen die Schweine- fälle ohne Zementverputz sein und aus Ziegelsteinen errichtet werden; weniger gut sind solche aus Bruchsteinen, da auch diese die Luftzirkulation hindern. Endlich dürfen Schweine- fälle nicht zu hoch sein, auch die Jauchegrube muß sich außerhalb des Stalles befinden und für möglichst schnelle Entfernung der Jauche aus den Ställen Vorkehrungen getroffen werden. Die jetzige Bauweise führt einen Vernichtungskrieg gegen unsere Schweinebestände, weshalb eine Aenderung dringend notwendig sei.

Hamm. Freitag abend gegen 5 1/2 Uhr sprang an der Nebelbrücke die stillenlose 16-jährige Verkäuferin Selma B. in die Abse. Gut und Jockel hatte sie vorher abgelegt. Gegen 7 Uhr wurde sie als Leiche herausgezogen und zur städt. Leichenhalle am Odenfriedhof gebracht.

Dortmund, 8. April. Zeppelins neuer Luft - Kreuzer „Deutschland“ wird voraussichtlich am 16. oder 17. April — also zu Ostern — von Düsseldorf nach Dortmund kommen. Eine Landung ist indessen nicht beabsichtigt.

Dortmund, 7. April. Wegen ihres politischen Aus- tretens soll gegen den Rektor Tittel, der bekanntlich als Reichstagskandidat für Hamm-Soest genannt wird, und den Lehrer Brinkmann in Hörde die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sein. Beide sind Angehörige der Fort- schrittlichen Volkspartei. An zuständiger Stelle ist von dem Verfahren nichts bekannt.

Dortmund, 7. April. Der Vorstand des Provinzial- verbandes der städtischen Beamten von Westfalen wird am 29. d. Mts. hier zusammentreten. Besonders soll auch über die Errichtung eines Scholungsheims beraten werden.

Dortmund. Der Kirchenchor der Reinsoldkirche in Dortmund hat sich für den Karfreitag eine große Aufgabe vorgenommen. Er wird unter Mitwirkung des Philhar- monischen Orchesters und bedeutender Solisten, Frl. Heine (Sopran), Frl. Graeve, Berlin (Alt), Herr Sattler, Stuttgart (Tenor), Herr Doy (Bass), Herr Doosen (Bass) die Matthäus- Passion von Bach zur Aufführung bringen. Trotz der gewaltigen Kosten ist der Eintrittspreis für nummerierte Karten auf nur M 2 und M 1 und für unnummerierte auf 75 Pfg festgesetzt. Karten sind zu haben in Dortmund im Verkehrsverein am Markt.

Herlohn, 8. April. Hochherzige Spenden. Der vor kurzem verstorbene Geh. Kommerzienrat H. Kiffing hat testa- mentarisch recht erhebliche Geldstiftungen gemacht und zwar dem Realgymnasium 20 000 M, dem Armen- und Kranken- haus 15 000 M, dem Pensionsfonds der Volksschullehrer, Witwen- und Waisenkasse 10 000 M, den städtischen Armen 5 000 M und dem Verschönerungsverein ebenfalls 5 000 M.

Barkeim, 7. April. Die Stadtverordneten sehen den Haushaltsplan für das Jahr 1911 in Einnahme und Aus- gabe auf 311 000 M fest. Die Einnahmen aus den aus- gebehnten Waldungen betragen 157 000 M, die Ausgaben 55 000 M. Die Einnahmen aus den Waldbeständen decken sämtliche Ausgaben, so daß auch in diesem Jahre, wie schon seit etwa zehn Jahren, Kommunalsteuern nicht zur Erhebung kommen.

Honnet, 7. April. Auf dem Staatsbahnhof wurde der Briefträger Peter Hopp von einem Güterzuge überfahren und sofort getötet.

Reese-Inserat 5

Oster-, Rodon- oder Topfkuchen ff.

auch als Osterstollen in länglicher Kastenform gebacken, ganz vorzüglich.

Zutaten: 250 Gramm Butter, 200 Gr. Zucker, 500 Gr. Mehl, 6 Eier, gut 1/2 Liter Milch, 1 Citrone abreiben und den Saft dazu, 1 Päckchen Reese Vanillinzucker, 75 Gramm gehackte Succade (Citrone), 75 Gr. gehackte Mandeln, 1 Päckchen Reese „Backwunder“. **Behandlung:** Man rühre Butter mit Zucker gut schaumig, schlage die Eier nach und nach mit je 1 Löffel Mehl darunter, mische sodann die Milch mit dem Mehl hinzu und vermenge dann Vanillinzucker, Mandeln, die abgeriebene Schale und den Saft der Citrone, Succade und zuletzt 1 Paket „Backwunder“ mit der Masse. Die Form wird gut mit Butter ausgestrichen und mit gehackten Mandeln ausgestreut. **Backzeit:** 1 1/4 bis 1 1/2 Stunde. Fordern Sie auch gratis Reese Backwunder-Rezeptbuch mit vielen in der eigenen Versuchsbäckerei unserer Fabrik erprobten Backrezepten und Hinweisen auf die Vorzüge von Reese-Backwunder und Reese Vanillinzucker.

Backwunder trotz der vielen Vorzüge nur 10 Pfg.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

Wir erhalten Donnerstag früh



1 Wagon frische Fische:
Cablian, Schellfisch, Schollen,
Bresen, Plöke, Hecht.

Bestellungen erbitten frühzeitig.
Gebrüder Wolff, Kamen.

Karfreitag

abends 7 Uhr

Reinsoldkirche, Dortmund

Matthäus-Passion

von
Johann Sebastian Bach.

Karten à M 2, M 1,
und M 0,75 im Verkehrs-
verein am Markt.

Synagoge.
Mittwoch u. Donnerstag 7 Uhr abends.
Donnerstag u. Freitag 9 Uhr morgens.
Samstag: 9 1/2 Uhr morgens.
Prediger: Goffel.

Zur gefälligen Beachtung!

Personen, welche einzelne überflüssige Mobilargegenstände durch Unterzeichnete ver- kauft haben möchten, die Anzahl der Gegenstände aber zu wenige sind, um eine Auktion für diese zu veranstalten, werden hier- mit freundlichst ersucht uns zu jeder Zeit ein Verzeichnis über die von ihnen zu verkaufenden Gegenstände einzureichen. Wir werden alsdann bei geeigneten Anmelungen eine Gesamt- auktion für die Angemeldeten veranstalten, oder bei unge- nügenden Anmeldungen für die Beteiligten die angemeldeten Sachen bei sich darbietender sonstiger Auktion mit ver- kaufen.

Reinhard, Gerdtz, Kamen. Aukt.

Erstklassige Kranken- und Sterbe-Versicherung

sucht noch
einige tüchtige Vertreter

gegen höchste Bezüge.
Näh. Filialdirektion der „Victoria“, Dortmund, Stollenstr. 8.

Kauf od. Beteiligung

größte
Vorsicht.

Wirklich reelle Angebote verkäuf- licher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbestriebe, Zins- Geschäfte, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen usw. und Teilhaber- gesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die ich jedem Mann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende.

E. Kommen, Nachf.
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Stal- lung und Gartenland an fl. ruhige Familie in der Nähe des Schlachthofes zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. B.

Boxer-Rüde

zugelassen.
Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben.
Nordstr. 33.



Das echte Hansa-Puddingpulver

liefert nicht nur eine köstliche u. höchst nahrhafte Nachspeise, man erhält auch ohnedies noch für 50 ausgeschnittene Hansa-Bons 1 grosse Dose ff. Kakes gratis.

Eine tragende junge Ziege

zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Btg.

1 großer Hanswagen u. 1 gutes Fahrrad,

fast neu, billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped.

Märzen-Bier

im Anstich!

Hôtel Biermann.

1 Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Westenmanner 41.

1 schöne Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör zum 1. Mai oder später an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfahren Nottstraße 20.

Wohnung

Gepaart mit ein Rind sucht
zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Btg.

Billige Schürzen.

Ich offeriere einen Posten Schürzen und zwar:

Prima gedruckte Bordschürzen, Siamosen Bordschürzen, reizende Siamosen Kinderschürzen, türkische Kinderschürzen, schwarze Kinderschürzen, elegante weiße und farbige Bierschürzen mit und ohne Träger, Siamosen Trägerschürzen, Reformträgerschürzen, Miederschürzen, Blusenschürzen.

Die Schürzen sind sämtlich aus guten waschbaren Stoffen hergestellt.

Jede Schürze kostet 95 Pfg.
Kamen. **F. W. Heinke.**

Für die Karwoche

empfiehlt

la. Angellhellfisch
la. Cablian
la. Schollen
la. Zander
la. Hecht
la. Heilbutt

Bestellungen erbitte baldigst
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Für die Osterfeiertage

empfiehlt

Neue Hamburger Gänse
Enten

Brüsseler Koularden
Suppenhühner

Bestellungen bitte frühzeitig
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Echte Monickendamer Bratbücklinge

Letzte Sendung
Diensttag eintreffend
empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Baumpfähle
Heckenlatten
Weidenpfähle
Stocklatten
Bohnenstangen
Gerüststangen
empfiehlt billigst

C. Müller
Kamen, Weststraße 7.

Wohnung

zu vermieten, 3 Stuben und
Stallung, Weißstraße 24.

Frau Brune
Weißstraße 86.

H. G. Thöling, Kamen.

Zur Saison empfehle:

garn. Damen- und Kinder-Hüte.

Getragene Hüte -- werden bei billigster --
Berechnung neu aufgearbeitet.

Schärpen. Taschentücher. Handschuhe.

Kommunion - Kränze.

Engel - Kränze.

Ergebnis der Jahresrechnung der Sparkasse des Amtes Anna-Kamen zu Anna pro 1910.

A. Passiva.

Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1909	15 812 300,49
Zugang während des Rechnungsjahres 1910 (einschl. der ausgeschriebenen Zinsen)	4 091 146,86
	19 903 447,35
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen	3 469 952,57
Einlagebestand Ende 1910	16 433 494,78
Vorschüsse Ende 1910	233 887,92
Summa der Passiva Ende 1910	16 667 382,70

B. Aktiva.

Betrag der ausgeliehenen Kapitalien am Schlusse des Jahres 1909	15 562 697,63
Im Jahre 1910 sind neu ausgeliehen	1 249 138,87
	16 811 836,50
In demselben Jahre sind zurückgezahlt	447 391,34
	16 364 445,16
Die Zinsreste betragen	77 910,68
Raffenbestand Ende 1910	225 026,86
Summa der Aktiva Ende 1910	16 667 382,70

Der Reservefonds beträgt 1 212 915,31
Betrag der Zinsüberschüsse 104 414,89
(einschl. 41 934,24 Mt. Zinsen des Reservefonds)

Anna, den 24. März 1911.

Der Sparkassen-Vorstand.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen u.
..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Mafulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei W. Felling in Kamen (Markt).

Für das Osterfest

empfiehlt

größte Auswahl in sämtlichen Osternsachen:

Hasen, Eier, Hühner,
Attrappen, Bonbonnieren

In jeder Ausführung und in jeder Preislage.

Bestellungen für das Osterfest
erbitte möglichst rechtzeitig.

Carl Hillmann

Conditorei

Café

Markt 3. Telefon 224.

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges
Bleichmittel
gibt durch einmaliges Kochen
blendend
weisse Wäsche
Preis 15 Pfg.

An die Eigentümer von Erbbegräbnisstätten.

Wir nehmen erneut Veranlassung, die Eigentümer an
die Instandsetzung der Erbbegräbnisstätten zu erinnern. Eogl.
werden wir mit den uns zu Gebote stehenden Zwangsmitteln
vorgehen.

Kamen, den 1. April 1911.

Der Magistrat: v. Vasse.

Photographie-Albums empfiehlt W. Felling.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, 12. April, nachm. 3 Uhr
im Gemeindehaus a. Klostersee
Arbeits-Versammlung.
Der Vorstand.

Mutterberatung.

Am Donnerstag, 13. März,
nachmittags 4-5 Uhr findet
im Gemeindehaus Mutter-
beratung statt, durch Herrn
San.-Rat Dr. Benzmann.
Die Mütter haben ihre Säug-
linge mitzubringen und werden
zu dieser unentgeltlichen Be-
ratung herzlich eingeladen.

Ansteckende Krankheiten und
Keuchhusten sind von der Be-
ratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein
für Kamen.



Empfehle für Karfreitag
lebendfrischen

Schellfisch groß und klein

Cablian

Schollen

Knurrhahn

Hecht

Bräsen

Weißfisch

Blöße

W. W. Mork

Nordstr. 33.

Empfehle

**Baumpfähle,
Stocklatten,
Bohnenstangen.**

Ferner

gelöschten Weißkalk.

Ludger Schroelkamp

Holz- und Baumaterialienhandlung
Kamen, Bahnhofstraße.

Ein 14-15 jähr.

Junge

welcher mit einem Pferd um-
gehen kann, sofort oder nach
Ostern gesucht.

Fr. Abel

Bauunternehmer.

Wegen Krankheit des jetzigen
suche ich zum 1. Mai oder erst
später ein fleißiges

Mädchen.

Frau L. Schroelkamp
Kamen, Bahnhofstr.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 3 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 43.

Kamen, Montag, den 10. April 1911.

29. Jahrg.

Politische Wochenrückschau.

Wenn wir zunächst die innere Lage

im Auge behalten, so ist zu bemerken, daß Reichstag und preußisches Abgeordnetenhaus in die Osterferien gegangen sind, die bis zum 2. Mai währen. Der Reichstag behandelte am 31. März noch den Etat für den Reichskanzler und denjenigen des Auswärtigen Amtes und beendete dann am 1. April nach einer längeren Zolldebatte die zweite Lesung des Etats. Am 3. und 4. wurde noch die dritte Lesung absolviert. Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte in seinen drei Sitzungstagen vom 1., 3. und 5. noch eine Reihe kleinerer Entwürfe und Petitionen. Am 4. öffnete dagegen das preußische Herrenhaus erst wieder seine Pforten. Es nahm die Beschulung blinder und taubstummer Kinder sowie die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen an und trat vom 5. ab seinerseits in die Etatberatung. Höhepunkte bildeten dabei am 5. die eßsaß-lothringische Frage und am 6. und 7. der Antimodernisteneid. — Im übrigen erging man sich während der Berichtswoche im In- wie Ausland noch in sehr eingehenden Betrachtungen der großen Kanzlerrede über Abrüstung und Schiedsgerichte. Man hat dem Kanzler vom „Gesichtsstandpunkt“ wohl manches am Zeug zu fassen versucht, aber sachlich hat man ihn nicht widerlegen können und dies, besonders im Ausland, auch überwiegend anerkannt. Ueber all diesen Betrachtungen wurde bei uns eine Bemerkung des Reichskanzlers zur Reichsfinanzreform stark in den Hintergrund gerückt, deren Bedeutung aber die Konservative dann gebührend unterstrichen haben: die Anerkennung, daß die Reform „gesunde Reichsfinanzen geschaffen“ hat. Man kann begreifen, daß die Rechte auf diese Anerkennung besonderes Gewicht legt nach all den Angriffen, die sie wegen der Finanzreform zu kosten bekommen hat! — Die eßsaß-lothringische Frage wurde lebhaft weiter ventiliert. Inzwischen hat das Zentrum seine Stellung dazu etwas klarer zu erkennen gegeben, die Chancen der Annahme des Reformentwurfs aber dadurch nicht gerade verbessert. Im Reichstag selbst scheint man die Absicht weiter zu verfolgen, sich sein eigenes Grab zu graben. Immerhin will das Zentrum die Politik des „Alles oder Nichts“ nicht mitmachen, so daß die Reform vielleicht doch noch zustande kommt. Viel Dank erntet Herr von Bethmann damit aber nicht! — Einiges Aufsehen hat es erregt, daß man in Preußen am 1. April einfach durch eine Ministerialverordnung das noch gar nicht im Parlament zu Ende beratene Ausführungsgesetz zur Reichswertzuwachssteuer hat in Kraft treten lassen, und zwar mit rückwirkender Kraft bis zum 1. Jan. d. J. Geld lockt eben, so denkt man in Preußen! Es war dies ein ziemlich eigenartiger Aprilscherz; einen in seiner Art noch raffinierteren hat sich vielleicht das „Berliner Blatt“ geleistet, indem es Herrn Rahardt, den treuen Anhänger des Hanfabundes, plötzlich das Signal für die Mittelstandsbewegung geben ließ: „Los vom Hanfabund!“ Eine beinahe vernichtende Ironie lag darin, als die scharfgeschliffenen Sätze Rahardts hinterher zwar als durchaus authentisch aufrecht erhalten werden konnten, nur mit rückwirkender Kraft bis zum — 8. August 1909! Inzwischen hat sich eben Herr Rahardts Wandel bis zu einem der drei Vorstehenden des Hanfabundes vollzogen! — Der Fall Jatho, der weit über Köln hinaus in ganz Deutschland großen Staub aufgewirbelt hat, ist inzwischen tatsächlich dem geistlichen Spruchkollegium überwiesen worden. Er wird somit erst recht auf der Tagesordnung, vielleicht noch auf lange hinaus, bleiben. Er beleuchtet grell die immer zunehmende Zerrüttung zwischen den positiven und den liberalen Kreisen des evangelischen Deutschlands.

Im Ausland

ging es in der Berichtswoche etwas ruhiger als im letzten Monat zu. Italien hat zurzeit seine helle Freude am Besuch unseres deutschen Kronprinzenpaares in Rom, um die Glückwünsche des Kaisers und des deutschen Volkes zur italienischen Jubelfeier zu überbringen. Die Aufnahme ist eine entsprechend herzliche und glänzende. Inzwischen ist auch das Kabinett Giolitti in Aktion getreten, und der Ministerpräsident hat eine Programmrede gehalten, die mit einem Jubel aufgenommen wurde, wie man ihn seit Jahren nicht mehr in der Kammer gehört hat. Sie gipfelte in der Forderung einschneidender Wahlrechtsreformen, sowie in dem Vorschlag, den minderbegüterten Volkvertretern Entschädigungen zu gewähren und endlich in der Ankündigung der Verstaatlichung der Lebensversicherung. — In Spanien war am 1. April ganz unerwartet eine Kabinettskrise ausgebrochen. Die Kammer beschäftigte sich mit der republikanischen Ferrer-Interpellation, und nach Ansicht gewisser Offizierskreise, hinter denen der Kriegsminister stand, hatte Canalejas den Anklagen zu großen Spielraum gewährt. Der Ministerpräsident demissionierte daraufhin, aber der König nahm sein Abschiedsgesuch nicht an, und statt dessen ist nun der Herr Kriegsminister kaltgestellt worden! — Erneute Nachrichten kamen von der montenegrinisch-albanischen Grenze. Die auffälligen Maffiosen hatten bereits Tuzi genommen und waren drauf und dran, gegen Skutari vorzumarschieren, als Tuzi wieder entsetzt werden konnte. Wessen man sich von den Albanern alles versehen kann, das hat zur Genüge der tragische Mord des deutschen Oberkonsultants v. Schlichting durch einen albanischen Ganakler in Konstantinopel erwiesen! — Aus Marokko kommen wieder allerhand Hiobsbotschaften. Mulan Hafid sitzt in der schlimmsten Klemme. Fast sämtliche Stämme haben sich gegen ihn empört, in erster Linie anscheinend deswegen, weil er die verhassten Franzosen zur militärischen Reorganisation berufen hat. Frankreichs Lage ist dadurch auch nicht gerade angenehmer geworden, und dem Sultan kann es unter Umständen den Thron kosten. — In Washington ist der Kongreß zu einer

außerordentlichen Session zusammengetreten. Sie gilt dem noch immer unerledigten Gegenseitigkeitsabkommen mit Kanada. Ihr besonderes Gepräge hat die Session aber dadurch, daß zum erstenmal seit langer Zeit wieder die Demokraten im Repräsentantenhaus die Majorität haben. — Zum Schluß noch eine Meldung aus Peking, die von weitertragender Bedeutung sein dürfte, als es zunächst scheint. Der Regent von China hat sich zum Oberkommandanten der Armee ernannt. Das bedeutet eine ganz neue, straffe Organisation, da bisher die Gouverneure der einzelnen Provinzen ihre Armeekorps zu sozusagen ganz selbständiger Verfügung hatten. Die Spitze dieser neuen Maßnahme ist zweifellos gegen Rußland gerichtet. China wacht allmählich ernstlich aus dem Welt-schlaf auf!

F. K.

Deutsches Reich.

Neue Aussichten für die eßsaß-lothringische Verfassung. Aus Straßburg i. E. meldet man der „Frankf. Ztg.“, daß die Regierung ihren Entwurf einer Wahlkreiseinteilung zurückziehen und gemäß dem im Landesauschuß geäußerten Wunsche des Zentrums einen neuen Entwurf auf Verwaltungskreise aufbauen werde, und zwar dergestalt, daß durch Gesetz die Zahl der Abgeordneten eines jeden Verwaltungskreises normiert, dieser dann von der Regierung in Wahlkreise eingeteilt und diese Teilung auf dem Wege der Verordnung festgestellt wird. Das Zentrum soll bei dieser Einteilung einige Sitze mehr als bei dem ersten Entwurf erhalten. Damit wäre aber keine Forderung der Listenwahlen gefallen. Ferner soll man sich bezüglich der Budgetklausel auf den Zentrumsantrag geeinigt haben, wonach die Regierung nur vier Monate auf Grund des letztjährigen Budgets weiterwirtschaften darf. Bei den Verhandlungen über die Zusammenlegung der Ersten Kammer bereitet hauptsächlich die Unterbringung der Vertreter der Landgemeinden und der Kreise Schwierigkeiten, weil dadurch die Zahl der vom Kaiser zu ernennenden Mitglieder beeinträchtigt wird. Wie sich das Zentrum zu dem erneuten Vorschlag einer Wahlkreiseinteilung stellen wird, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls scheinen nach diesen Mitteilungen die allzu pessimistischen Ansichten über das Schicksal der Verfassungsvorlage nicht begründet zu sein.

Fortbildungsschulen für Mädchen. In einer Protestverammlung der „Verbündeten Frauenvereine von Groß-Berlin“ gegen die Ausschließung der Mädchen von der obligatorischen Fortbildungsschule wurde nach einem Vortrage des Prof. Ernst Franke, Herausgebers der „Sozialen Praxis“, eine Resolution angenommen, in der unter Anerkennung des dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Gesetzesentwurfs betr. Fortbildungsschulen die Ausdehnung des Fortbildungsschulzwanges für die gewerblich und kaufmännisch tätige weibliche Jugend gefordert wird, und zwar so, daß in Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern die Pflichtfortbildungsschulen für Mädchen sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes einzuführen sei, während in kleineren Gemeinden Uebergangsfristen bewilligt werden könnten.

Ausland.

Deutsch-italienische Trinkprüche.

Bei der Galatafel in Rom zu Ehren des Deutschen Kronprinzenpaares am Donnerstag brachte der König einen Trinkpruch in italienischer Sprache aus, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Der sehr angenehme Besuch Eurer Kaiserlichen und Königl. Hoheit und Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Kronprinzessin ist eine Kundgebung und ein Unterpfand der intimen Freundschaft Italiens und Deutschlands, die durch so viele Erinnerungen und durch die hohe Mission der Zivilisation und Kultur verbunden sind, die sie im Lauf der Zeiten erfüllt haben und die zu erfüllen sie in der Zukunft niemals unterlassen werden. Nach den großen, unter sich eng verknüpften Ereignissen, aus denen die Einheit Italiens und diejenige Deutschlands hervorgegangen sind, hat sich eine internationale Lage ergeben, welche durch die wirksame Mitarbeit des Dreiebundes Europa eine lange Periode des Friedens gesichert hat und noch sichern.“ — Aus dem in deutscher Sprache gehaltenen Trinkpruch des Kronprinzen sei folgendes erwähnt: „Nach der Begegnung in Mailand im Jahre 1875 fandte mein Herr Urgroßvater Kaiser Wilhelm I. an Weiland König Viktor Emanuel II. ein Telegramm folgenden Inhalts: „Unsere Begegnung war ein Moment von historischer Bedeutung, weil wir Beide von Gott an die Spitze von Nationen gestellt sind, die nach langem Kampf ihre Einheit errungen haben. Möchten wir und unsere Kinder stets Freunde bleiben.“ Der prophetische Wunsch des Kaisers hat sich erfüllt. Die Freundschaft zwischen den Dynastien und Völkern hat sich durch Generationen erhalten und im Verein mit Oesterreich-Ungarn zu einem Bündnis ausgestaltet, welches während mehr denn 30 Jahren dazu beigetragen hat, der Welt den Frieden zu erhalten. Durch 1000jährige Kultur und Geschichte verknüpft, haben Deutschland und Italien fast gleichzeitig die langersehnte nationale und politische Einheit erringen können. Mit seinem Kaiser nimmt das deutsche Volk den herzlichsten Anteil an den Geschicken des verbündeten Italiens und wünscht ihm auch fernerhin langes Blühen und Gedeihen unter dem ruhmvollen Szepter des Hauses Savoyen.“

Kleine politische Nachrichten.

Bei der Landtagswahl in Jaroschin am Freitag wurde der Pole Kurzawski mit 379 Stimmen gegen den Konser-vativen Prinz Stolberg gewählt, der 180 Stimmen erhielt.

Die Handwerkerkonferenz, die ursprünglich im Monat März stattfinden sollte, dann aber vertagt wurde, trat Freitag vormittag im Reichsamt des Innern zu Berlin zusammen.

Der eßsaß-lothringische Landesauschuß vertagte sich Donnerstag nachmittag, ohne die dritte Lesung des Etats beenden zu haben, auf den 25. April.

Im englischen Unterhaus teilte der Admiralsitätslord mit, daß man sich über einen Flotteninformationsaustausch zwischen Berlin und London im Prinzip geeinigt habe.

Präsident Fallières wird auf seiner bevorstehenden Reise nach Tunis von den Ministern Cruppi, Delcassé, Pams und Chaumet begleitet sein. Sollte die Lage in Marokko sich jedoch ernst gestalten, so würde Cruppi in Paris bleiben.

Der Dokumenten Diebstahl im französischen Ministerium des Äußern wirbelt mächtigen Staub auf, und spaltenlange Berichte werden darüber veröffentlicht. Sie widersprechen sich aber derart, daß vorberhand noch kein Mensch aus dem wirklichen Sach-verhalt klug werden kann. Immerhin scheint die Bagdadbahn dabei eine wesentliche Rolle gespielt zu haben und der Pariser „Temps“ mit darin verwickelt zu sein. Die Dokumente sollen einer fremden, aber befreundeten Macht (England!) angeboten worden und von dort der Berrat der französischen Regierung gemeldet worden sein.

Im russischen Reichsrat fand die Beratung der gegen die Handlungsweise Stolypins gerichteten Interpellation statt. Die überwiegende Mehrzahl der Redner sprach sich, zum Teil sehr scharf, gegen den Ministerpräsidenten aus. Schließlich nahm der Reichsrat mit 98 gegen 52 Stimmen die Interpellation an.

Die Reichsдума hat zum Geheimentwurf über die Gemeindeverwaltung den Artikel, nach dem Juden weder an Gemeinde-veranstaltungen teilnehmen noch zu Gemeindevorständen gewählt werden können, angenommen.

Die neuesten Nachrichten aus Fez stellen andauernd die Lage als beunruhigend dar. Ein Raub, der von Alkassar nach Fez ausgebrochen war, wurde in der Nähe von Ilegria angegriffen und fünf Mann seiner Begleitmannschaft wurden getötet.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind die Friedensverhandlungen in El Paso nach 24stündigem Depeschenwechsel mit den Aufständischen in Chihuahua und der Regierung in Mexiko als ergebnislos abgebrochen worden, weil der Rebellenführer Francisco Madero auf dem Rücktritt des Präsidenten Diaz besteht.

Das japanische Blatt „Nitschi Nitschi-Schinbun“ schreibt, der amerikanische Handelsvertrag sei für Japan entehrend, fordert den Rücktritt des Kabinetts und tadelt den Minister des Auswärtigen scharf.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Sitzung. — Berlin, 7. April.

In dem ersten Teil der heutigen Sitzung behielt die Verhandlung den Charakter des akademischen Kollegs bei, den ihr die gestrige Rede des Dr. Graf Nord v. Wartenburg über den Modernisteneid verliehen hatte. In Erwartung der heutigen Auseinandersetzung war der Andrang zu den Tribünen außerordentlich groß und auch die Hofloge bis auf den letzten Platz gefüllt. Nicht umdrängten die Mitglieder des Herrenhauses das Rednerpult, von dem der Kardinal-Fürstbischof Dr. von Kopp eine Stunde lang in seinem milden Tone die von staatlichen Gesichtspunkten erhobenen Bedenken gegen die Absichten der Kurie und die Folgewirkungen der Verpflichtung zum Ablegen des Modernisteneides zu widerlegen suchte. Er mußte sich dabei in Widersprüchen bewegen. Das eine Mal meinte er, daß Graf Nord die Frage zu sehr vom formellen Standpunkt verhandelt habe und den materiellen Kern nicht genügend gewürdigt, hernach betonte er selbst die Imponderabilitäten, daselbe, was der Wesenspunkt in der Stellungnahme des geistigen Redners gewesen war und auch heute von dem Marburger Professor, Geheimen Medizinalrat Küster, als Vertreter des linken Flügels der protestantischen Kirche vorangestellt wurde. Das entscheidende war für ihn, daß die Kundgebungen des Heiligen Stuhls über Glaubenssäge eine innere Angelegenheit der Kirche seien, in die sich der Staat nicht zu mischen habe, und wenn er das Zugeständnis hervorhob, daß Inhaber eines Lehramtes den Eid nicht zu leisten brauchten, so mußte er doch hernach auf ausdrückliche Anfrage zugeben, daß es späterhin keinen einzigen katholischen Geistlichen geben werde, der den Eid nicht geleistet habe. Der Kultusminister bezog sich lediglich auf die Erklärungen aus dem Abgeordnetenhaus, indem er die späteren Entschlüsse wie dieser der Zukunft anheimgab. Einstweilen seien zwingende Gründe für ein Ausscheiden der katholischen Fakultäten aus dem Verband der Universitäten nicht gegeben. Der Minister sprach die Erwartung, aber freilich auch die Mahnung aus, daß die Bischöfe bei Ausführung der päpstlichen Dekrete die staatlichen Interessen in gebührender Weise berücksichtigen. Professor Küster sah keine evangelischen Bedenken durch die Darlegungen des Kardinal-Fürstbischofs in keiner Weise widerlegt; im Gegensatz zum geistigen Redner erblickte er in einer Trennung von Staat und Kirche, die er wie Graf Nord als Folge einer Fortsetzung der Politik der Kurie kommen sieht, nicht ein Unheil, sondern einen Segen für das deutsche Volk. Auch der zweite Teil der Sitzung hatte den Anschein einer Akademikerversammlung, da die Rednerliste sich in der Hauptsache aus Universitätsprofessoren zusammensetzte. Man verhandelte zunächst über das Für und Wider der Errichtung einer Stiftungsuniversität in Frankfurt a. M., für die in erster Linie naturgemäß der Oberbürgermeister von Frankfurt Dr. Adikes eintrat, mit ihm sowie der frühere Kultusminister und schlesische Oberpräsident, die Professoren Waldeyer-Berlin und Voening-Halle, Graf Jedditz, während Professor Adolf Wagner-Berlin gewisse städtische Einflüsse befürchtete und der Marburger Professor Küster die Besorgnisse seiner Universität wegen der drohenden Konkurrenz zum Ausdruck brachte und der Breslauer Professor Hillebrandt eine abwartende Stellung einnahm. Dann begann ein Professorenstreit um die mit der Person des Rostocker Professors Ehrenberg im Zusammenhang stehende Forderung der Errichtung eines

Lehrstuhl für die sogenannte exakte Wirtschaftsforschung. Dem Grafen Mirbach, der diese Forderung erhob, trat Adolf Wagner lebhaft entgegen. Er erklärte im Sinne der kürzlich im Reichstag geführten Besprechung, der Pflege der Lebensübungen unter der schulentlassenen Jugend durch Vergünstigungen beim Militärdienst einen Ansporn zu geben; Dr. v. Hollmann legte dem Minister die Förderung der Luftschiffahrt durch Errichtung einer besonderen Abteilung bei der technischen Hochschule in Berlin dringend ans Herz. Obgleich die Sitzung schon sechs Stunden gedauert, trat man dann noch in die Beratung des Finanzministeriums ein. Der Direktor der deutschen Bank, Herr von Gwinner, wandte sich gegen die von den Konservativen empfohlene Verpflichtung der Aktiengesellschaften zur Anlage eines Teils ihrer Vermögensbestände und sogar ihrer Depositen in staatlichen Konfols.

Automobile und Automobilunfälle.

1907-1910.

Wenn der aufmerksame Zeitungsleser fast tagtäglich in den Spalten seines Lieblingsblattes von einem oder mehreren schweren Automobilunfällen liest, bei denen Personen zu Schaden kamen, so faßt er leicht die Meinung, daß in letzter Zeit die Unfälle gegenüber früheren Jahren sich erheblich vermehrt haben. Soweit absolute Zahlen in Frage kommen, ist das natürlich auch der Fall, weil ja auch der Automobilismus selbst sich beträchtlich ausgedehnt hat. Die Sache ändert sich aber sofort, sobald man die Zahl der Unfälle in Beziehung setzt zur Zahl der vorhandenen Automobile; dann sieht man, daß die Unfälle sich relativ nicht unbeträchtlich vermindert haben. Wir bieten hiermit unseren Lesern eine Tabelle, die wir auf Grund der amtlichen Statistik des Deutschen Reiches bearbeitet haben. Aus ihr dürfte die eben behauptete Tatsache ohne Mühe ersichtlich werden. Zu ihrer Erklärung schicken wir voraus, daß jedes der kleinen Rechte die Zahl 1000 bedeutet. Die Gesamtzahl der Automobile und Unfälle haben wir nicht in die Tabelle aufgenommen, um diese nicht ungebührlich auszudehnen, sondern haben die Zahlen nur am Kopf der Tabelle neben die Jahreszahlen geschrieben. In der Tabelle selbst haben wir die Automobile getrennt in Personen- und Lastautomobile. Um die Zahl der Personenautomobile sinnfällig zu machen, genügt leider eine Spaltenhöhe nicht. Man hat sich deshalb die fentrecht schraffierten Spalten in den einzelnen Jahrgängen übereinander gestellt zu denken, um ein richtiges Bild zu erhalten.

Was zunächst die Gesamtzahlen der Automobile und der Unfälle (in Betracht gezogen wurden stets nur die großen Automobile, die mit mehreren Pferdestärken arbeiten, während die kleinen Automobilfahrzeuge nicht in Rechnung gestellt wurden) anbelangt, so gab es 1907 36 022 Automobile, ihre Zahl stieg 1908 auf 41 727, 1909 auf 49 941 und 1910 auf 57 805. Die durch sie veranlassenen Unfälle betrugen in den genannten Jahren der Reihe nach 5030, 5027, 6012 und 6720. Absolut hat also die Unfallzahl beträchtlich zugenommen. Berechnet man nun aber, wie sich die Zahlen der Unfälle prozentual auf die vorhandenen Automobile verteilen, so findet man, daß 1907 auf 100 vorhandene Automobile 14,0, 1908 und 1909 je 12,0 und 1910 nur noch 11,6 Unfälle entfielen. Es hat also eine Verminderung der Unfälle im Jahre 1910 gegenüber 1907 um fast 3% stattgefunden.

Ganz ähnlich wird das Ergebnis, wenn man Personen- und Lastautomobile getrennt betrachtet. Die Zahlen der Personenautomobile lauten in den genannten vier Jahren: 34 244, 39 475, 46 922 und 53 478, die Zahlen der durch sie veranlassenen Unfälle: 4719, 4687, 5606 und 6141. Auf je 100 Personenautomobile aber entfielen 13,8, 11,9, 11,1 und 11,4 Unfälle. Nur im letzten Jahre erhöhte sich hier also gegenüber dem Vorjahre prozentualer die Unfallzahl unwesentlich um einige Bruchteile eines Prozentes.

Betrachtet man nun endlich noch die entsprechenden Zahlen für die Lastautomobile, so findet man, daß hier die Unfallzahlen am beträchtlichsten abgenommen haben. 1907 veranlassenen 1778 Autos 311 = 17,5 % Unfälle. 1908 kamen auf 2252 Lastautos 406 = 18,1 % Unfälle. 1909 wurden bei 3019 Lastautos 406 = 13,4 % Unfälle und endlich 1910 bei 4327 Lastkraftwagen 579 = 13,3 % Unfälle konstatiert. Hoffentlich kann man in Zukunft mit einer weiteren Verringerung der Unfallzahlen rechnen.

Jahr	Personen-Autos	Last-Autos	Unfälle
1907	36 022	1778	5030
1908	41 727	2252	5027
1909	49 941	3019	6012
1910	57 805	4327	6720

Hof und Gesellschaft.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom. Am Donnerstagnachmittag 4 Uhr besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin die Internationale Kunstausstellung und begaben sich sofort zur deutschen Abteilung, wo sie von dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees Grafen San Martino und dem deutschen Ausstellungs-Kommissar Prof. Kampf empfangen wurden. Die hinter dem Spalier der Garabinieri sich drängende Menschenmenge bereitete den Herrschaften enthusiastische Kundgebungen. Auf ihrem Rundgang durch die Säle verweilten die Kronprinzessin, die von dem Grafen San Martino, und der Kronprinz, der von Professor Kampf geführt wurde, vor zahlreichen Ausstellungsgegenständen und drückten ihre Bewunderung aus. Der Kronprinz erkundigte sich wiederholt nach dem Namen der Aussteller und ließ von den Herren des Gefolges Notizen machen. Nachdem die Herrschaften von einem Fenster des letzten Saales aus den überwältigend schönen Ausblick auf den Ausstellungspark mit der Villa Borghese im Hintergrunde genossen hatten, verließen sie die deutsche Abteilung unter dem Jubel der Besucher und begaben sich zur italienischen Abteilung, wo die Mitglieder des italienischen Komitees und der Bildhauer Senator Monteverde zum Empfang sich eingefunden hatten. Auch hier begrüßten sie die kaiserliche Familie, wobei sie verschiedentlich Künstler beglückwünschten. Vor der Rückfahrt beglückwünschten der Kronprinz und die Kronprinzessin den Grafen San Martino lebhaft zu dem glänzenden Erfolg der Ausstellung. Der Präsident überreichte der Kronprinzessin ein Bukett roter und weißer Rosen mit Schleifen in den deutschen und italienischen Farben. Vor dem Besuch der Kunstausstellung hatten sich der König von Italien, der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin in Begleitung des Generaladjutanten Brusati und des Obersten v. Chelius sowie der Generale Trombi und Frugoni nach dem Forum Romanum begeben, wo sie von dem Direktor der Ausgrabungen Boni begrüßt wurden. Der König und seine hohen Gäste besichtigten die Basilika Julia und andere antike Bauwerke. Am Tribunal des Trajan gab der König dem Kronprinzen und der Kronprinzessin Erklärungen. Von hier aus begaben sich die Fürstlichkeiten nach der Westgrenze des Forums vor die Curia, wo sie sich besonders für den Schwarzen Stein und die Nistra aus der Zeit der Republik und des Kaiserreichs interessierten. Professor Boni übernahm sodann die Führung und geleitete die Herrschaften zur Basilika Nemilia, wo gegenwärtig sehr interessante Ausgrabungen stattfinden. — In dem prächtig geschmückten Costanzi-Theater fand am Abend eine Galavorstellung zu Ehren der Mitglieder der internationalen Kongresse für Kunst und für Musik statt, in deren Verlauf auch der König und die Königin von Italien mit ihren deutschen Gästen erschienen. Vor dem Theater und im Theater selbst wurde den Fürstlichkeiten in stürmischer Weise gehuldigt.

Aus Groß-Berlin.

Verkauf der „Vossischen Zeitung“. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hören, ist die „Vossische Zeitung“ an das Frankfurter Bankhaus Speyer, Eilsen u. Co. verkauft worden. Als Kaufpreis wurde an der Börse die Summe von 7¼ Millionen genannt.

Aus aller Welt.

Der Bürgermeister von Uxedom in Paris wieder aufgefunden. Der seit einiger Zeit auf bisher unerklärliche Weise verschwundene Bürgermeister Trödel von Uxedom hat aus Paris an den Beigeordneten Mann ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er auf eine ihm unerklärliche Weise dazu gekommen sei, in die Welt hineinzufahren; er bitte, bei der königlichen Regierung einen Urlaub zu erwirken und entschuldigt sein unmotiviertes Fortgehen mit Krankheit, hervorgerufen durch Ueberarbeitung.

Das Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“, welches Friedrichshafen Freitag morgen 8 Uhr 20 Min. verlassen hatte, überflog Ullm um 11 Uhr vormittags bei starkem Gegenwind und traf, wie erwartet, gegen ¼ 1 Uhr im Stuttgarter Tal ein. Gegen 1 Uhr überflog es das königliche Residenzschloß, wobei Graf Zeppelin im Fallschirm eine Blumenpönde für den König und die Königin aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit herabschleusen ließ. Das Luftschiff nahm dann seine Richtung ins Neckartal und landete nach 1 Uhr zur Vornahme eines Passagierwechsels auf dem Cannstatter Wasen, von wo die Weiterfahrt nach Baden-Baden um 2 Uhr 40 Min. erfolgte. Graf Zeppelin blieb in Stuttgart.

Derwegener Raub in einem ungarischen Goldbergwerk. In dem Veresovier festsitzenden Goldbergwerk im Komitat Szatmar überraschten fünf mit Bomben ausgerüstete Räuber die Wächter des Berges. Die Wächter wollten die Eindringlinge hinausweisen; die Räuber jedoch schleuderten kleine Dynamitbomben gegen sie und trieben so die Wächter in die Flucht. Die Bomben explodierten kurz hintereinander, trafen jedoch keinen der Wächter, die sich in einem Seitengange in Sicherheit gebracht hatten und sich nicht aus ihrem Versteck hervorwagten, da der eine der Räuber mit einer Bombe in der Hand Wache vor dem Stollen hielt. Inzwischen konnten seine vier Spießgesellen für mehrere 100 000 M. Goldzerze fortgeschaffen. Bisher hat man von den Räubern keine Spur, man glaubt aber, daß ein entlassener Arbeiter des Berges der Führer der Bande war, da sich nur ein mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertrauter Mensch in der Schächten orientieren kann.

Kurze Inlands-Chronik.

Neue Gymnasienelbstmorde. In Halle a. d. S. erhängte sich am Verzehntstage der 13-jährige Untertertiärer Ruhn, der Sohn einer angesehenen Kaufmannsfamilie, wegen einer schlechten Genjur, die er erhalten hatte. — In Witten (Ruhr) erschloß sich ein zwölfjähriger Schüler, weil er wegen Unfleißes vom Lehrer gestraft worden war.

Die beiden schwerverletzten Opfer der Benzinexplosion im Brauereifeller zu Wertingen (Bayern) sind im Krankenhaus zu Donaowörth ihren Wunden erlegen.

Stapellauf. Auf der Werft des Bremer Vulkan in Begeßand fand in Gegenwart von Vertretern des Reichskolonialamts, des Norddeutschen Lloyds und der Bauwerft der Stapellauf des für das deutsche Südsee-Kolonialgebiet bestimmten Regierungsdampfers Ersatz „Seestern“ statt, der den Namen „Komet“ erhielt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ hat unter Führung des Grafen Zeppelin Freitag früh von Friedrichshafen die Huldigungsfahrt nach Stuttgart anlässlich der Silberhochzeit des württembergischen Königspaares angetreten.

Kurze Auslands-Chronik.

Schwere Explosion. In einer Salpetersäurefabrik zu Bilsen (Belgien) ist eine Explosion erfolgt, bei der zwei Personen getötet und fünf verwundet wurden.

Hauseinfur. Wie aus Loja (Spanien) gemeldet wird, ist dort ein von zwei Zigeunerfamilien bewohntes Haus eingestürzt und hat neun Personen unter seinen Trümmern begraben. Sechs Leichen sind bereits geborgen worden.

Zugkarambolage. Ein von San Sebastian (Spanien) kommender Zug ist in der Nähe von Ologaguita mit einem Sonderzug zusammengefahren, der portugiesische Touristen nach Frankreich beförderte. Die Zahl der Verletzten ist unbekannt. Die Verbindungen sind durch Schneefall unterbrochen.

Vermischtes.

Ein frohlicher Scherz. (Gereimte Wochenplauderei.) Jüngst noch sprach man Tag für Tag — Von dem Schiedsgerichtsvertrage, — Von der Abstrichungsdece, — Bethmann und Sir Edward Grey, — Von Ministerkrise auch — War zu reden schöner Brauch, — Und in langen Zeitungs-spalten — Mußt Marokko her auch halten; — Was das los war in der Schaufa, — Konnt' man lesen ganz genau ja, — Und daß gern den Sultan schafften — Beni Mter und Beni Snassen, — Daß sie voller Lüd' dem Baghzen — Schlügen ein paar in die Backzäh'n — Und voll Bosheit ihm und List — Zeigten, was 'ne Harta ist. — Auch von Stämmen der Scherarda — Mancherlei zu lesen war da — Und noch viele andere Namen — Wir zu hören auch bekamen, — Die zum Teil so abgefeimt, — Daß sich gar nichts darauf reimt. — Auch vom Elsaß hat seit Wochen — Allerlei man gern gesprochen; — Ob zum Beispiel in dem Lande — Die Verfassung kommt zustande, — Ob's als richt'ger Bundesstaat — Eintritt in den Bundesrat. — Wenn die alte Welt zu enge, — Mußt' zu reden auch 'ne Menge — Von Amerika und Taft, — Was in Mexiko er schafft. — Kurz, die Politik sie troff, — Jüngst noch so von Redestoff. — Den April, man kann sich's denken, — Mußt' das natürlich fränken. — Alles spricht von Politik, — Dachte er, und wo bleib' ich? — Darum hat er über Nacht — Einen frohlichen Scherz erdacht. — Drob verstimmt in einem Ru — Ist das Politiktrugout, — Und nur noch der Ruf erschallt: — „Brrr! wie ist das heute faul!“ — Schartenmajer junior.

Ein verschwindendes Dorf. Am Zusammenfluß des Bober und der Oder liegt das Dorf Schiedlo, das nunmehr bestimmt dem Untergange geweiht ist. Der Bober führt nämlich während der Schneeschmelze ungeheure Wassermassen mit sich, die fortwährend Ueberschwemmungen hervorriefen. Infolgedessen hat das Dorf Schiedlo bedeutende Summen von staatlicher Seite zur Abwendung der Ueberschwemmungsgefahr und zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bewohner nötig gemacht. Allmählich ist man aber zu der Erkenntnis gekommen, daß die aufgewendeten Summen doch keine durchgreifende Minderung der Verhältnisse gebracht haben und auch nicht bringen werden, man hat sich daher entschlossen, das Dorf endgültig aufzugeben. Bereits sind von den ehemals 400 Einwohnern nur noch gegen 50 übriggeblieben, die sich freilich sträuben, ihre Heimat freiwillig aufzugeben, so daß die Enteignung in Tätigkeit treten muß. In dem Schulgebäude hat man vorläufig die Orsarmen untergebracht. Nicht lange mehr wird es dauern, und das Dorf Schiedlo wird vom Erdboden verschwinden sein. Die Regierung plant, das Gelände aufzuforschen, um wenigstens einen gewissen forstwirtschaftlichen Ertrag daraus zu ziehen.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Spionageprozeß vor dem Reichsgericht zu Leipzig wurde der Angeklagte Koch zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Brühn als Räger. Aufsehen erregende Strafen verhängte am Donnerstag das Schöffengericht Berlin über eine Anzahl Zeitungsredakteure, die sich wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Wilhelm Brühn zu verantworten hatten. Die Redakteure des „Coburger Tageblattes“ Lorenz und der „Eisenacher Tagespost“ Niemeyer wurden wegen Verleumdung eines beliebigen Artikels während des noch schwebenden Brühn-Prozesses je zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt, der Redakteur Köhler vom „Central-Anzeiger“ in Magdeburg wegen Verleumdung eines das Urteil triftigenden Artikels zu 150 M. Geldstrafe.

Der Messerstecher. Eine Reihe von Verbrechen, die anscheinend auf laßlicher Grundlage beruhen, bildeten den Hintergrund einer Verhandlung, die am Mittwoch vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begann und die sich gegen den Malergehilfen Richard Bennenwiz richtete. Die ihm zur Last gelegten Straftaten reichen sich zeitlich an die Messerattentate an, denen im Jahre 1909 verschiedene Frauen zum Opfer fielen. Insgesamt wurden der Polizei über 30 Fälle gemeldet. Anfang Februar 1909 erhielt die junge Frau des Drochsenfischers Schäfer in der Nähe des Hochbahnhofes Warschauer Brücke einen Stich in die Lebergegend, so daß sie verblutete. Die Ueberfälle von Frauen hörten dann eine Zeitlang auf, bis ähnliche Vorfälle aus der Provinz gemeldet wurden. In dem darauffolgenden Jahre richteten sich die Angriffe des unbekannten Täters gegen Prostituierte, die er in deren Wohnung besuchte oder in Hotels mitnahm. Bei diesen Besuchen hat der Täter seine Opfer durch Messerstücke verwundet und ihnen auch Geld geraubt. Bei einem solchen Attentat auf ein Mädchen, das er in das Hotel „Dänischer Hof“ mitgenommen hatte, wurde er verhaftet. Als er das Mädchen überließ, rief dieses laut um Hilfe, die Rufe wurden von dem Portier gehört, der die Tür einbrach und das Mädchen mit zerhiebenem Gesicht blutend am Fußboden aufsand. Der mit im Zimmer befindliche Mann entpuppte sich als der Malergehilfe Bennenwiz, der bei der Gegenüberstellung auch von anderen Mädchen als derjenige erkannt wurde, der sie mit Messerstichen traktiert und beraubt hatte. Die Polizei entwickelte eine eingehende Untersuchung, ob Bennenwiz auch als Totschläger an der Drochsenfischersfrau und an Messerattentaten auf andere Frauen im Jahre 1909 in Frage kommen könnte, doch haben diese Recherchen zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer bestritt daher lediglich die Fälle aus dem Jahre 1909, die sich gegen Prostituierte richteten. — Die Verhandlung, die wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete damit, daß der Angeklagte auf Antrag des zugezogenen Sachverständigen auf sechs Wochen einer Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen wurde.

Auf der Landstraße geboren. Als der Dienstknecht Hermann Jechte mit seiner Braut, der Arbeiterin Fegner im Januar dieses Jahres von einem Tanzvergnügen heimkehrte, wurde das Mädchen unterwegs auf offener Landstraße von Wehen überfallen und gebor ohne jeden Beistand ein Kind männlichen Geschlechts. Die Eltern ließen das kleine Wesen mitteleidos auf der Landstraße liegen und begaben sich, als ob nichts geschehen wäre, nach Hause. Zufällig Vorübergehende hörten das Wimmern des Kindes und nahmen sich seiner an, dem die alte Winternacht und der rauhe Eintritt in das Leben übrigens nicht geschadet hat, da es sich zu einem strammen Jungen entwickelt hat. Die Strafkammer in Ologau verurteilte Jechte zu einem Jahr, die Fegner zu neun Monaten Gefängnis wegen Kindesaussetzung.

Geschichtskalender.

Sonntag, 9. April. 1388. Sieg der Schweizer über die Oesterreicher bei Näfels. — 1553. Frz. Rabelais, franz. Schriftsteller, † Meudon. — 1626. Francis Bacon v. Verulam, engl. Philosoph und Staatsmann, † Fighgate. — 1691. Joh. Math. Gesner, Reformator des höheren Unterrichtswesens, † Roth bei Nürnberg. — 1747. Leopold, Fürst von Dessau (der alte Dessauer), † Dessau. — 1754. Christ. Frhr. v. Wolff, Philosoph, † Halle a. S. — 1762. Kleist v. Nollendorf, preuß. General, † Berlin. — 1835. Leopold II., König der Belgier, † Brüssel. — 1850. Hermann Zumpe, Komponist und Dirigent, † Taubenheim. — 1882. Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, † Palermo. — 1886. Viktor v. Scheffel, Dichter, † Karlsruhe. — 1889. M. E. Chevreul, franz. Chemiker, † Paris. — 1901. Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, tritt die Regierung an. **Montag, 10. April.** 1727. Samuel Heinicke, Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, † Nautschütz bei Merseburg. — 1741. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Mollwitz. — 1755. Samuel Hahnemann, der Urheber der Homöopathie, † Weizen. — 1807. Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar, † Weimar. — 1864. Erzherzog Maximilian von Oesterreich wird Kaiser von Mexiko. — 1878. Alb. Borsig, Industrieller, †. — 1897. Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, † Cannes. — 1907. Ignaz Auer, sozialdemokratischer Politiker, † Berlin.

Allgemeines und Nützliches.

Schutz der Hände beim Einmachen. Das Einmachen verschiedener Früchte, z. B. ausgefeilter saurer Kirschen, grüner Kirschen, abgezogener Pflaumen usw. greift die Hände, vor allem die Fingerspitzen sehr an, man beuge diesem soviel wie irgend möglich vor. Das allerbeste Mittel hierzu bilden Gummifinger, die über die am meisten ausgefeilten Finger, Daumen, Zeige- und Mittelfinger, gestreift werden, und die man in lauwarmem Salzwasser reinigt. Wenn dieses unsympathisch ist, der wasche vorher die Hände in Essig und trockne sie gut ab. Ist der Schaden einmal geschehen, so hilft häufig ein einfaches Abreiben mit angefeuchtem Bimsstein, bekannt ist für derartige Fälle Zitronensaft. Am schwersten ist das tadellose Aussehen der Nägel wieder herzustellen, man nimmt hierzu Wasserstoffsuperoxyd, gießt ein wenig davon auf ein Bürschchen (alte Zahnbürste) und säubert damit sorgfältig die Fingerspitzen.

In den Kinderschuhen. Wann soll dem Kinde der erste Schuh beiseit werden? Diese Frage wirft die Deutsche Schuhmacherzeitung auf und beantwortet die Frage dann selbst in einer Weise, aus der man erkennt, daß die meisten Mütter sehr Unrecht tun, wenn sie nicht früh genug die Babys in die Kinderschuhe hineinbekommen können. Die angeführte Zeitung sagt also: „Eigentlich nicht eher sollte dem Kinde der erste Schuh beiseit werden, als bis sich der Fuß in freier Bewegung voll entwickelt hat. Je länger dem Fuße der Schuh vorenthalten wird, um so freier, günstiger wird er sich entwickeln und sich zu einem leistungsfähigen Gehwerkzeug heranbilden können. Man muß bedenken, daß eine Fußbekleidung den Fuß mehr oder weniger einengt, die Bewegungsfreiheit hemmt, auf jede Muskelthätigkeit hindernd wirken muß. Der Fuß des Kindes muß sich aber erst an seine Tätigkeit gewöhnen, alle seine Bestandteile müssen sich kräftigen, das ist aber nur in freier Bewegung möglich. Eine geeignete Kinderschuhe für Kinder, welche die ersten Gehversuche machen, muß nach jeder Seite hin leicht dehnbar sein, sie muß sich willig den Formveränderungen des Fußes anpassen und keine Gegenwirkung verursachen. Ganz zu verwerfen sind alle spitzer Schuhformen.“

Von der Turiner Jubiläumsausstellung.

Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums Italiens als Königreich werden in verschiedenen italienischen Städten Ausstellungen veranstaltet. Die bedeutendsten sind wohl die von Turin und Rom. Auf beiden ist auch das Deutsche Reich vertreten. Unser Bild gewährt einen Blick in die Kaiserhalle der deutschen Abteilung auf der Turiner Ausstellung. Der vom Kaiser genehmigte Entwurf dieser Halle stammt von dem Architekten Hans Alfred Richter in Berlin. In der Halle steht ein vom Bildhauer Professor Haverkamp modelliertes Standbild des Kaisers.



Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

Wenn auf Erden ein vollkommenes Wesen lebte, so war es seine Frau. Jedes ihrer Worte war für ihn ein Evangelium, jede ihrer Handlungen trug das Gepräge höchster Vollkommenheit an sich.

Sie wußte das und beherrschte ihn so vollständig, daß er eigentlich nur mit ihren Gedanken dachte, und zwar ohne es auch nur zu ahnen.

Diese Herrschaft war in sehr zarte Formen gekleidet und verließ nie gegen die dem Gatten und Hausherrn schuldische Achtung.

Der Graf fühlte sich unter dem sanften Joch so behaglich, daß er in Fällen, wo er eine Entscheidung über dieses oder jenes, selbst in Geschäftsangelegenheiten, zu treffen hatte, oftmals lächelnd sagte: „Da muß ich erst meine Frau fragen, die ist viel geschickter als ich.“

Graf Botho war einer der glücklichsten Menschen dieser Welt und war es seit zwanzig Jahren.

Und die Gräfin, war sie glücklich? In jugendlicher Schönheit trat sie an des älteren Mannes Seite, ruhig ging sie zwanzig Jahre neben ihm durch das Leben, und nie hatte jemand auf dieser herrlich geformten Marmorstirn eine Falte bemerkt.

Und doch mußte unter dieser Außenwelt, welche so wenig von den Vorgängen im Innern berührte, ein Herz schlagen, welches der leidenschaftlichsten Gefühle fähig war.

Wenige hatten dieses so schöne edel geformte Gesicht gesehen, wenn eine zornige Aufwallung sich darin widerspiegelte, aber diejenigen, welche es gesehen, vergaßen es nicht.

In der Residenz lebte ein Mann, der die Gräfin aus ihrer Jugendzeit kannte, ein Herr von Hornfels, er war Jurist und bekleidete die Stelle des ersten Staatsanwalts, der einst in ihrer Gegenwart, freilich ohne diese zu ahnen, eine absperrende Bemerkung über ihren verstorbenen Vater sich erlaubt hatte, und alle, welche dabei waren, erschrafen über den Ausdruck tödlichen Jornes, den die sonst so vornehm ruhigen Züge der Gräfin in jenem Augenblicke annahmen. Die mächtigen grauen Augen sprühten ein Feuer von so verzehrender Gluth, daß die Annahme wohl berechtigt war, es schlummere unter der gelassenen Außenwelt ein Vulkan.

Doch Jahre waren über all dies hingegangen und das Kapitel der Vermuthungen über die inneren Verhältnisse dieses eigentlich seltsamen Ehepaares war längst geschlossen.

Zwanzig Jahre gewöhnten an Vieles, so auch an das Paar, welches im Edder'schen Palais residierte, den alten Grafen und die so viel jüngere Gräfin, welche eine solch musterhafte Gattin war.

Dem Grafen, welcher heute wie stets mit der Höflichkeit, welche der jüngeren Generation immer mehr und mehr zu entschwenden scheint, seine Gäste empfing, war es Anfangs nicht zu Sinn gewesen, daß er Bürgerliche bei seinen Festen sehen sollte, aber es bedurfte nur der Andeutung seiner Frau, daß es der Würde eines vornehmen Hauses angemessen sei, neben der Blutsaristokratie auch die des Geistes gastlich aufzunehmen, als der Graf durchaus ihrer Meinung war und die Einladungen ausdehnte.

Ja, er war von solch echter, ritterlicher Höflichkeit, daß er bei einem armen Gelehrten, welcher der Gräfin durch eine bedeutende aber wenig gelese Schrift über die die Zeit bewegenden sozialen Fragen aufgefallen war, und den sie kennen zu lernen wünschte, vorfuhr, vier Treppen hinaufstieg, ihn in aller Form seinen Besuch machte und um die Ehre bat, ihn bei sich bewillkommen zu dürfen.

Nebenbei sei bemerkt, daß der Verkehr im Edder'schen Hause den darstellenden Gelehrten auf seinem Lebenswege mehr förderte, als alle seine gediegenen Arbeiten es bisher vermocht hatten.

Das war das Paar, welches heute seine gastlichen Räume geöffnet hatte.

Die Dame neben dem Grafen würde die Aufmerksamkeit jedes Eintretenden auf sich gelenkt haben, auch wenn ihm unbekannt gewesen wäre, daß er der Frau des Hauses gegenüber stand.

Nicht ganz spurlos waren zwanzig Jahre an der Gräfin vorüber gegangen, doch hatte sie die nagende Zeit so sanft berührt, daß immer noch der Schimmer der einst so herrlichen Schönheit sie umschwebte und das Auge entzückte.

Die Gestalt war üppiger geworden, aber das Gesicht zeigte trotz seiner strengen Formenähnlichkeit noch den alten Reiz, wenn sie heute der Sonnenchein eines freundlichen Lächelns darauf lagerte.

Niemand würde errathen haben, daß er in ihr eine Frau von vierzig Jahren vor sich sähe.

Mit der ihr eigenen, so wohlthuenden Lebenswürdigkeit, welche auch den, der zum ersten Male ihre Räume betrat, sich darin heimlich fühlen ließ, bewillkommte sie die Anlangenden.

Ein kleiner magerer Herr mit schon ergrauendem Haar, dessen sanftes, geistvolles Gesicht selbst durch die große Brille nicht entstellt wurde, in einem Frack, der um die zierliche Gestalt herumschluderte, verbeugte sich etwas künstlich vor der Frau vom Hause.

Es war der Gelehrte, den sie einst aus dem Dunkel seiner Studierstube ans Licht gezogen hatte, der ihr seit jener Zeit unwandelbar ergeben war.

„O mein lieber Herr Professor,“ sagte sie freundlich und streckte ihm die Hand entgegen, „ich freue mich, Sie zu sehen, und noch mehr, Ihnen sagen zu können, wie sehr mich Ihre neueste Arbeit im „Zeitgeist“ entzückt hat. Da ist vernichtende Logik mit Anmuth des Stiles und edelstem Mannes-muth vereinigt, ich bin stolz darauf, Sie zu meinen Freunden zu zählen.“

„Wenn mir eine Anerkennung Befriedigung gewähren kann, so ist es die Ihre, gnädige Gräfin,“ entgegnete der kleine Herr, und es klang innige Wahrheit aus dem Tone, mit welchem er es sagte.

„Die Anerkennung ist allgemein bei Allen, welche es wohl mit dem deutschen Vaterlande meinen, und ich darf Ihnen sagen, daß auch unser allergnädigster Herr sich lobend über den Artikel ausgesprochen hat.“

„Es freut mich aufrichtig, dies zu hören.“ „Nur werden Sie die tödlichen Feinde allen Fortschrittes, die Dunkelkammer, bald auf dem Kampfplatze erscheinen sehen, rufen Sie sich, es wird heiß hergehen.“

„Wir werden kämpfen,“ sagte der kleine Mann, und durch die Brille bligten kühn die Augen, „wir zählen gewaltige Streiter in unseren Reihen, und wenn auch noch so viele von uns auf dem Schlachtfelde bleiben, es steigen neue Kämpfer auf, und endlich werden wir doch siegen.“

„Meine Sympathien sind, Sie wissen es, auf der Seite der Ritters vom Geiste.“

Sie wandte sich von ihm zu dem marktschächtigen Grafen oberst, welcher eben den Grafen begrüßt hatte und nun harter, der Herrin des Hauses sein Kompliment machen zu können.

Der schon bejahrte Handegen küßte galant die ihm dargelegte Hand und sagte:

„Ist mir stets eine Augenweide, Gräfin Edder in solch strahlender Jugend vor mir zu sehen. Schon seit zwanzig Jahren.“

„Aber Oberst,“ unterbrach sie den lächelnden derben Grafen, „wer wird eine Frau an eine so ferne Vergangenheit erinnern, das heißt ja uns vorrechnen, wie alt wir sind. Wir werden nicht alt.“

„Nein, wahrhaftig nicht, alle Grazien, Mufen und wie das Zeug heißt, sind uns gewogen — so wie der — der Dingsda, na, wie heißt sie denn gleich? — Die da im Olymp — gnädige Gräfin werden schon wissen, wen ich meine.“

„Ich weiß nur, daß Oberst Handegen immer noch der galante Kavallerist ist, der er schon vor vierzig Jahren war.“ „Schmeichle nicht, auf Ehre nicht,“ berückelte treuherzig der Graf, „ist so, eine Perle, edle Perle verliert ihren Glanz nicht.“

Da neu angekommene Gäste harrten, die Hausfrau zu begrüßen, wandte er sich mit leichter Verbeugung ab, und da ihm gerade der Professor in den Weg kam, nahm er dessen Arm unter den seinen und sagte:

„Kommen Sie, Professor, schon gehört, haben wieder tapfer eingehauen in dem — hm, in dem — na, wissen schon — Schwadronschiebe ausgeheißt, rechts und links. Können Gufar werden, führen scharfe Klingen.“ Und er schritt mit ihm nach einem der Nebenzäle.

Mit freundlichem Blicke sah die Gräfin dem äußerlich so ungleichen Paare nach, dem eisernen Krieger und dem stillen kleinen Gelehrten, die doch beide mit gleichem Muth für die höchsten Güter des Volkes gekämpft hatten, der eine mit dem Schwerte in der Faust in blutigen Schlachten, der andere mit den Waffen des Geistes von seiner Gelehrtenstube aus, beide Streiter im Dienste des Vaterlandes.

Sie begrüßte hierauf einige Damen und sah dann dem sich langsam nahenden Oberstaatsprokurator von Hornfels entgegen.

Die etwas bleichen, nicht un schönen Züge des hochgewachsenen, tadellos gekleideten Mannes zeugten von ernster, anstrengender Geistesarbeit. Seine dunklen Augen, deren gelegentliches Aufleuchten etwas Unheimliches an sich hatte, waren auf die Gräfin gerichtet, als er gemessen sich näherte, und um den Mund lagerte ein Zug, von dem das Wort Gretchens gelten konnte: „Doch sieht er immer so spöttisch drein und halb ergrimmt.“ Es war eine gewaltige Persönlichkeit im Lande, der Herr Oberstaatsprokurator, er galt für einen Juristen von hoher Befähigung, und man rühmte ihm eine ungewöhnliche Arbeitskraft nach. Daneben ein Mann von umfassender Bildung und feinen gesellschaftlichen Formen, ward er geachtet, gelegentlich bewundert, doch mochte es nur wenig Leute geben, welche sich in seiner Nähe behaglich gefühlt hätten. Es lag etwas Verschlossenes, Zynisches in dem Mann, der unbewußt allein durchs Leben ging und nur seinem ernsten Beruf zu leben schien, den er mit nachsichtsloser Strenge ausübte, der Schreden der Verbrennungswelt. Ein bitterer Sarkasmus, der öfters auch bei harmlosen Anlässen zu Tage trat, machte seine Gesellschaft nicht angenehm.

Man wußte, daß er ein Jugendbekannter der Gräfin war, doch schien es nicht, als ob ihn diese Eigenschaft dem Hause oder dessen Herrin näher gebracht habe.

Der oben erwähnte Vorgang, welcher der Gräfin Jörn erweckt hatte, war vergessen, Hornfels, davon unterrichtet, daß seine Worte das Ohr der Tochter des Obersten erreicht habe, gab sofort in genügender Form Aufklärung über ein „Mißverständnis“, gab seiner hohen Achtung für den verstorbenen Ausdruck und wurde nach wie vor, wie es seine hohe Stellung bedingte, zu allen Festen im Hause Edder eingeladen, welche einen größeren Kreis vereinigten, zu den Intimen hatte er nie gehört.

Trotzdem der Oberstaatsprokurator wußte, daß er sich dort keiner sonderlichen Sympathien erfreue, nahm er die an ihn ergehenden Einladungen unwandelbar an und fehlte bei keiner Festlichkeit, welche das gräfliche Paar veranstaltete.

Das war der Mann, der sich jetzt nicht ohne Anmuth vor der Herrin des Hauses tief verneigte. Eine nur dem schärfsten Beobachter bemerkbare Starrheit zog in die Züge der Gräfin ein, als sie Hornfels erblickte. Hornfels kannte dieses Minnerbänkl und auch den Ausdruck, den es ihm zeigte. Als er das Haupt wieder erhob, begegneten seine dunklen Augen dem kalten, ruhigen Blicke der Gräfin. Mit verbindlicher Höflichkeit sagte er: „Ich freue mich, Frau Gräfin, Sie nach längerer Zeit wiederum ehrebetriegt begrüßen zu dürfen.“

„Herr von Hornfels weiß, wie sehr er in unserem Hause willkommen ist.“

Ja, er wußte, daß in diesen sehr artig gesprochenen Worten ein herber Spott lag, aber in gleich verbindlicher Weise wie vorher sagte er, zum Dank für den Willkommen-gruß leicht das Haupt neigend: „Wie dringt der Frau Gräfin Stimme an mein Ohr, daß nicht die fremdliche Erinnerung an eine ferne Vergangenheit in mir aufsteigt und die lebenswürdige See, welche den Wäldern unserer Heimat so viel anmuthigen Reiz und — Anziehungskraft verleiht.“

Diese Worte mußten mehr als ein phrasenhaftes Kompliment sein, denn in dem Auge der Gräfin bligte etwas auf, kurz, jäh, was einer Aufwallung gleich, doch so rasch vorüberging, daß nur der Oberstaatsprokurator dieses ferne Wetterleuchten gewahrte. Es zuckte hierbei leise um seine Mundwinkel.

Mit gleicher Ruhe, wie sie auf ihren Zügen weilte, entgegnete die Gräfin:

„Herr von Hornfels hegt eine von mir stets bewunderte Anhänglichkeit an unsere heimischen Wälder, und sein gutes Gedächtniß wahrhaftig mit voller Treue Erinnerungen an Vorgänge aus einer Vergangenheit, welche für ihn ja wohl eine sehr glückliche war.“

Was lag denn in diesen Worten, daß der Mann, der so große Gewalt über seine Züge besaß, unwillkürlich die Brauen zusammenzog, unter denen die Augen dann unheimlich hervorblitzten. Doch augenblicklich Härte sich sein Gesicht auch wieder, und er entgegnete: „Ja, Frau Gräfin, meine Jugendzeit ist die Vorläuferin eines Lebens voll Behaglichkeit und innerer Zufriedenheit gewesen, und ich hoffe, soweit es noch nicht geschehen ist, denen, welche das Glück meines Lebens begründen halfen, noch reichlichen Dank abstatuen zu können.“

Diese Worte wurden, wie die früheren, mit vollendeter Höflichkeit gesprochen, doch lag dabei in dem auf der Gräfin Anblick gerichteten Auge etwas, was nicht ganz mit ihrem harmlosen Inhalt übereinstimmte.

Ob die Gräfin in diesen Worten etwas Besonderes fand? Nicht die leiseste Bewegung in ihrem Gesicht ließ darauf schließen.

„Sie sind mit diesem so freundlichen Theile Ihrer Jugenderinnerungen glücklicher als ich, Herr von Hornfels, und haben da einen beneidenswerthen Vorzug, meine Erinnerungen an jene Zeit sind nicht alle rosig Natur, und leider habe auch ich ein sehr gutes Gedächtniß.“

Sie neigte leicht den Kopf gegen ihn und wandte sich, um eine sich nahende Dame zu empfangen, von ihm hinweg. Hornfels begab sich in eins der Nebenzimmer, ein schwer zu deutendes Lächeln auf den Lippen.

Nach und nach waren die Gäste vollständig erschienen, hatten sich in einzelnen Gruppen im Saal und im Nebenzimmer niedergelassen, während das gräfliche Paar sich zwischen ihnen bewegte und freundliche Worte austauschte.

Die Diener reichten Thee herum.

Die Gräfin setzte sich zu einigen Damen, welche in einer Ecke des Saales um einen runden Tisch Platz genommen hatten.

Fortsetzung folgt.

Ein Blick

in unsere Geschäftsräume genügt, um Sie von unseren billigen Preisen unserer Neuen-Läger zu überzeugen.

Anzüge

für Herren von M. 10.50 bis 55.00
für Jünglinge von M. 7.00 bis 25.00
für Knaben von M. 2.90 bis 15.00

Hosen

Einzelne
Westen
in großer
Auswahl
von 1.65 an

für Herren 1.95 bis 16.00 M
für Burschen 1.50 bis 10.50 M
für Knaben 90 Pf. bis 4.00 M

Herrn-
Hüte
einen Posten
jedes Stück
1.48 M

Kinder-
Kleidchen
nur
95 Pfg.

Damen-
Paletots, aparte Neuheiten von 7.50 an.

Damen-
Blusen, in allen Farben von 1.10 an.

Damen-
Kostüm-Röcke, für jede Figur passend,
von 2.95 an.

Wäsche
für Damen
für Kinder.
Baby-Ausstattung
in den neuesten
Macharten und
besten Verarbeitung.

Lieferung kompl. Betten

aus erprobten Qualitäten staunend billig.

Unsere

Publikation

welche mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet ist, bietet jeder Dame eine Überraschung und bitten wir um gefl. Befichtigung ohne Kaufzwang.

Getragene Hüte werden unter billigst. Berechnung neu aufgearbeitet

Kaufhaus Lorig

Weststr. 20. Kamen i. W. Weststr. 20.

Geschäftsprinzip: „Vom Guten das Beste“.



Empfehle für das Osterfest
grosse Auswahl in

Schokoladen- und
Marzipanhasen,
-Lämmern, -Hühnern,
Schokoladen-
Fondant-Eiern etc.



Fr. Kümper, Kamen
Konditorei. Bahnhofstr. 18.

5000 Ostereier

werden verschönkt.

Mittwoch, den 12. April bis
Samstag, den 15. April 1911

erhält jeder Käufer

beim Einkauf von 2 Pfund Margarine und
1 Pfund gebrannten Kaffee (Fest-Mischung)

ein Osterei

gefüllt mit feinen Bonbons,
außerdem

die so beliebten Gutscheine.

Filialen in

Kamen, Weststraße 54

Kamen, Bahnhofstr. 53.

Paß's Butter-Galle.

An beiden Feiertagen bleiben
die Geschäfte geschlossen.

Gusten

verschwindet sofort

beim Gebrauch meiner bewähr-
ten Eucalyptus-Menthol-
Bonbons. Paket à 30 Pfg

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihre
getragenen Herren- und Da-
menhinterhosen, Schuhe usw. an

H. Jäkel, Kamen
Weststr. 45 a

verkauft, weil ich die besten
Preise zahle. Bitte Postkarte.

1 Wohnung

von 2 freundlichen Zimmern
nebst Keller zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Btg.

1 Wohnung

von 3 Zimmern sofort oder
später an ruhige Leute zu ver-
mieten.
Zu erst. in d. Exped. d. Btg.

Wegen Platzmangel

somit billig zu verkaufen
40 Stück junge ital. Ge-
hühner, 6 Stück junge ital.
weiße Hühner, 3 Stück bunte junge Enten,
1 guterhaltener Kasten- u.
Federwagen, 3 Fuhren
Schweine- und Pferde-
dünger.

Frau Gerdes, Bergkamen
Hohenzollernstraße 207.
Fernruf 157.